

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

206 (4.5.1931) Montagausgabe

Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 4. Mai 1931.

Eigentum und Verleger von: Ferdinand Eberlein ...

Bootsunglück auf dem Bodensee

Ein Kutter gekentert / Zehn Personen ertrunken / Nur ein Mann gerettet.

Opfer eines Föhnsturms.

— Lindau, 3. Mai. Am Sonntag vormittag hat sich auf dem Bodensee ein furchtbares Unglück ereignet.

Zehn von den elf Insassen sind ertrunken. Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück kam erst durch einen kaperlichen Dampfer.

Der Ueberlebende hat einen Nervenschlag und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er konnte bis jetzt die Namen der folgenden Toten angeben.

Der Gerettete berichtet.

Ueber das furchtbare Schiffsunglück auf dem Bodensee erfahren wir von dem einzigen Ueberlebenden nach folgende Einzelheiten: Am Samstag nachmittags 2 Uhr, trat die Jungmannschaft.

Der 22 Jahre alte Chauffeur Ege blieb als einziger Ueberlebender auf dem Boot und wurde von dem Kursdampfer „Nürnberg“ bemerkt.

Bisher vier Todesopfer in Wilhelmsburg. — Harburg-Wilhelmsburg, 4. Mai. Das Giftgasunglück in den Wilhelmsburger Zinnwerken hat ein weiteres Todesopfer gefordert.

Brand auf einer Radrennbahn. Die Berliner Rütt-Arena zur Hälfte vernichtet.

— Berlin, 3. Mai. Kurz vor 16 Uhr ereignete sich auf der Rütt-Arena, einer großen Radrennbahn, eine schwere Explosion.

Der Reichstag hat sich am Sonntag im Reichstagsgebäude in Berlin versammelt.

wehr nahmen fast zwei Stunden in Anspruch. Der recht erhebliche Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Bei dem Unglück sind, wie nunmehr feststeht, Menschenleben nicht zu beklagen. Der bekannte Rennfahrer und frühere Weltmeister Walter Rütt rannte bei Lösungsversuchen gegen einen Stachel.

Starke Erdstöße in England.

— London, 4. Mai. (Zuspruch.) Am Sonntag ereignete sich in der Grafschaft Lancashire ein heftiges Erdbeben.

Landtagswahl in Schaumburg-Lippe.

Die Sozialdemokraten verlieren die absolute Mehrheit / Zunahme der Nationalsozialisten

— Bielefeld, 4. Mai. Am Sonntag fand im Schaumburg-Lippischen Land, dem kleinsten des Deutschen Reiches mit nur 48 500 Einwohnern, die Neuwahl zum Landtag statt.

Table with 3 columns: Party, 1928, 1930. Includes Sozialdemokraten, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, etc.

Die Mandate werden sich voraussichtlich folgendermaßen auf die einzelnen Parteien verteilen: Sozialdemokraten 7 (bisher 8), Deutschnationale Volksp. 1 mit Landv. bisher 3, etc.

Münchens neuer Flughafen feierlich eingeweiht.

— München, 4. Mai. (Zuspruch.) Die fortschreitende Entwicklung des Flugwesens und die flugverkehrspolitische Bedeutung Münchens machten die Errichtung eines großen neuzeitlichen Flughafens zur Notwendigkeit.

Den feierlichen Akt der Flughafenweihe vollzog Oberbürgermeister Dr. Scharnagl. Ministerialdirigent Brandenburg überbrachte die Grüße des Reichsverkehrsministers.

„Do X“ auf dem Weiterflug.

— Paris, 4. Mai. (Zuspruch.) Die französische Luftfahrtgesellschaft Aero Postale teilt mit, daß das deutsche Reiseflugboot „Do X“ am Sonntag vormittags 8 Uhr Villa Cisneros in Richtung Port Etienne verlassen hat.

Diétrich über die Revisionsmöglichkeiten.

— Wien, 3. Mai. Auf dem Parteitag der Reichspartei des Österreichischen Volkssozialismus sprach am Samstag abend Diétrich über die Revisionsmöglichkeiten.

Laval tadelt die Zollunion.

Berzweifelte Anstrengungen des französischen Ministerpräsidenten.

— Paris, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Wie üblich, hat der französische Ministerpräsident vor dem Wiederbeginn der Kammerklausuren in einer größeren Rede einen Überblick über die politische Situation gegeben.

ischen Politik doch der Rat gegeben, sich an Amerika zu wenden. Denn die Regelung der Reparationen könne nur durch eine entsprechende Neuregelung der internationalen Schulden geändert werden.

Oesterreichs fester Wille.

Genf kann die Zollunion nicht aufhalten.

— Wien, 3. Mai. Auf dem diesjährigen Reichsparteitag des Landbundes für Oesterreich in Wels erstattete der österreichische Innenminister Winkler den Bericht über die politische Lage.

Es sei zuversichtlich zu erwarten, daß die deutsche Reichsregierung und die österreichischen Vertreter bei den Beratungen in Genf fest und unnachgiebig bleiben. Das Recht sei auf ihrer Seite.

Der Reichsparteitag schloß am Sonntag seine Beratungen ab. U. a. wurde eine Entschließung über die Zollunion einstimmig angenommen.

Wechsel in der Heimwehrführung.

— Wien, 3. Mai. Der bisherige Führer der Heimwehren und frühere Innenminister Fürst Starhemberg ist von der Führung der Heimwehren zurückgetreten.

Die Weihe der Heldenorgel. Ein Symbol deutscher Einheit.

Aufsteig, 3. Mai. Die Heldenorgel auf Geroldseck für die im Weltkrieg gefallenen Deutschen, über deren Fertigstellung wir bereits berichtet haben, wurde am Sonntag feierlich eingeweiht. Etwa 15 000 Teilnehmer aus Tirol und den übrigen österreichischen Ländern sowie aus Bayern waren erschienen, darunter Bundespräsident Miklas, ferner als Vertreter der deutschen Regierung der Gesandte in Wien, Dr. Riedel, und als Vertreter der bayerischen Regierung Kultusminister Goldenberger, außerdem der Salzburger Fürstbischof Dr. Rieder, Vertreter der Stadt München usw.

Am Vormittag wurden an drei Stellen Feldmessen abgehalten. Im Neubau der Festung versammelten sich die Ehrengäste. Fürstbischof Dr. Rieder las hier die Feldmesse. Er nahm hierauf die Weihe der Orgel vor. Nach einer Ansprache des Erzbischofs ertönte von der Höhe des Hauptturmes der Festung brandend das Loblied, das von sämtlichen österreichischen und reichsdeutschen Sendern weiterverbreitet wird. Bundespräsident Miklas hielt dann eine längere Rede, in der er darauf verwies, daß alle Deutschen, die Reichsdeutschen und die Oesterreicher, in gleicher Weise beigetragen hätten zu dieser Heldenorgel die den im Weltkrieg gefallenen Deutschen gewidmet sei. Nachdem der Bundespräsident der toten Helden gedacht hatte, fuhr er fort: Wenn die Orgelweisen übergehen in Triumphgelang, dann künden sie der Welt, daß Deutschland und Oesterreich ungebrochen durch das gemeinsam erduldeten Schicksal wieder fortschreiten auf der Bahn der friedlichen Aufwärtsarbeit und edler deutscher Gefinnung. Sie künden aber auch, daß die Zeit deutschen Bruderkampfes, in der auf den Schlachtfeldern Deutsche gegen Deutsche standen, für immer vorbei ist und daß alle deutschen Stämme in Ost und West, in Süd und Nord für immer einig bleiben wollen.

Nach einer Ansprache des bayerischen Kultusministers Goldenberger nahm noch einmal Bundespräsident Miklas das Wort, begrüßte besonders die zahlreich aus Bayern gekommenen ehemaligen Frontsoldaten und erwiderte die Grüße des Vertreters der deutschen Reichsregierung. Er schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die Flamen protestieren gegen den belgisch-französischen Militärvertrag.

Brüssel, 3. Mai. Im Dorfe Wemmel an der Peripherie Brüssels gelegen, ging am Sonntag nachmittag in Anwesenheit tausender Flamen der 12. Flämische Kongress vor sich. Der Bürgermeister der Gemeinde hatte jede öffentliche Kundgebung verboten. Die Versammlung fand deshalb auf einem abgeschlossenen Grundstück statt. Noch bevor die Veranstaltung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der belgischen Gendarmerie. Mehrere Polizisten und Flamen wurden verletzt. Auch der Flamenführer Dr. Storms wurde durch einen Säbelhieb auf den Rücken verletzt. Erst nach Verhandlungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Verbindung der Flamen war der sofortige Abzug der Polizei und Freilassung der Gefangenen. Beiden Forderungen wurde stattgegeben. Darauf nahm die Veranstaltung einen glatten Verlauf. Zum Schluß wurde folgende Entschließung gefaßt und einstimmig angenommen:

„Zehntausende flämischer Nationalisten am 3. Mai 1931 in Wemmel versammelt, vertreten durch 15 Abgeordnete in Kammer und Senat des belgischen Staates, erheben vor der ganzen Welt Einspruch gegen das Weiterbestehen des geheimen, den Völkerbundesgrundrücken zumverlaufenden belgisch-französischen Militärvertrages und gegen dessen Folgen: den Bau eines riesigen Festungswalles in Fortsetzung der französischen Befestigungswerke, wodurch das flämische Volk, das mit allen Völkern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in den französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingemauert werden soll. Sie erklären im voraus, daß sie jede Verantwortung für die Folgen dieser verdröckerischen militärischen Basalpolitik der belgischen Regierung ablehnen.

Der neu erstandene Rat von Flandern bereitet einen Massenprotest des aus 4 1/2 Millionen Seelen bestehenden flämischen Volkes gegen eine Politik vor, die ein Hindernis für eine wahrhafte Befriedung Europas, ja eine unmittelbare Gefährdung des Friedens bedeutet.“

Die Uebergabe auf Madeira.

London, 3. Mai. „Sunday Dispatch“ meldet in dem ersten Kabele, das Madeira seit Errichtung der Blotade verlassen hat, daß sich die Führer der Aufständischen dem britischen Konsul

ergeben hätten, dem sie auch ihre Waffen abgeliefert hätten. Sie wären in einem Hotel interniert worden, wo sie den Einzug der britischen Regierungstruppen abwarteten. Den Regierungstruppen war es am Samstag gelungen, eine weitere Abteilung auf der Ostseite der Insel zu landen. Zwei Gruppen hatten sich bereits am Mittwoch auf der Westseite festgesetzt. Den gemeinschaftlichen Anstrengungen aller Abteilungen gelang es, einige beherrschende Höhenzüge zu nehmen und so die Aufständischen abzuschneiden, die sich dann ergaben. Eine amtliche Erklärung aus Lissabon besagt, daß nunmehr auch die Stadt Funchal von den Aufständischen geräumt worden ist. 300 englische Seebataillon und Matrosen bewachten während der militärischen Operationen die neutrale Zone, um das Leben der Ausländer zu schützen.

St. Ansgarfeier in Hamburg.

Hamburg, 3. Mai. Im Jahre 831, vor nun 1100 Jahren, gründete der Benediktiner-Mönch Ansgar, der Apostel des Nordens, das ehemalige Erzbistum Hamburg und machte es zum Mittelpunkt der Mission in den nordischen Ländern bis hinauf nach Grönland. Aus Anlaß dieses Gedentages veranstalteten die nordischen Katholiken am Sonntag eine große St. Ansgarfeier in Hamburg. Sie begann mit einer Pontificalmesse, die von Nuntius Dr. Orsenigo geleitet wurde. In dem weiten Rund des großen Stadions hatten sich wohl an 50 000 Gläubige eingefunden. Im Anschluß an die Messe hielt der Bischof von Danabück Dr. Berning die Festansprache. Er führte aus: Wir sind treudeutsch und treu römisch-katholisch. Wir lieben unser Volk und Vaterland aus ganzem Herzen, wir lieben die Kinder unserer Kirche und unseren Papst in Rom. Nachmittags um 18 Uhr fand eine Festkundgebung statt, in deren Mittelpunkt die Festrede des Apostolischen Nuntius Dr. Orsenigo stand. Nach der Rede des Nuntius überbrachte Bürgermeister Koch die Grüße des Hamburger Senats.

Neues aus aller Welt.

„Graf Zeppelin“ in Stettin.

Stettin, 4. Mai. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag vormittag um 9 Uhr, unter Führung von Kapitän Lehmann, zur Landungsfahrt nach Stettin aufgefahren. In Bord befinden sich 38 Fahrgäste, darunter Oberbürgermeister Dr. Aldermann-Stettin und Landeshauptmann von Jülich-Siegtin. Das Luftschiff befand sich gegen 4 Uhr über Berlin und setzte seinen Flug in nordöstlicher Richtung nach Stettin fort.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 5.52 Uhr auf dem Stettiner Flughafen glatt gelandet. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt auf dem Stettiner Flughafen, startete „Graf Zeppelin“ um 7.30 Uhr wieder zur Rückfahrt nach Friedrichshafen. Unter den Passagieren befindet sich auch der Oberpräsident der Provinz Pommern, Dr. von Halfern.

„Elli“ auf Umwegen in der Heimat.

Hannover, 3. Mai. Von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begrüßt, traf die Afrikafliegerin Elli Behnhorn in ihrem Flugzeug am Sonntag mittag in ihrer Heimatstadt Hannover ein. Oberbürgermeister Dr. Menge entbot ihr den Willkommensgruß der Stadt. Er überreichte nach einer herzlichen Ansprache einen Blumenstrauß und eine Smaragdnhänel. Darauf begrüßte der Vorsitzende des Hannoverischen Aeroklubs, Hauptmann a. D. Homberg, die Fliegerin. Elli Behnhorn erzählte in einer anschließenden Unterhaltung, daß sie ihren Flug von Berlin ohne Karte unternommen und sich infolgedessen verirrt hatte. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt habe sie sich plötzlich über dem Steinhuder Meer befunden. Von dort sei sie denn auch nach Hannover geflogen. Daher habe sie sich veripäht und nicht auf der erwarteten, sondern aus der entgegengesetzten Richtung gekommen.

Mißgünstige Suche nach Courtauld.

Stockholm, 3. Mai. Der Versuch des schwedischen Ozeanfliegers Ahrenberg, am Samstag nach Grönland zu fliegen, um dem englischen Gelehrten Courtauld Hilfe zu bringen, ist mißglückt. Hauptmann Ahrenberg startete bei verhältnismäßig günstigem Wetter gestern nachmittag um 4 Uhr von Keflavik, ist gegen Abend jedoch wieder nach Island zurückgekehrt. Der Grund ist vorläufig noch nicht bekannt, man nimmt jedoch an, daß das schlechte Wetter ihn veranlaßte, umzukehren.

Schamlose Leichenschmuggler. Ein zweifelhaftes Unternehmen.

H. London, 3. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In der Sonntagspresse werden sensationelle Enthüllungen über einen Schmuggel mit den in Frankreich begrabenen Leichen nach den Bestimmungen des englischen Kriegergräberkomitees ist die Ueberführung von Kriegerleichen nach England und den Dominions des Weltreiches nicht gestattet. Hierauf gründet sich das zweifelhafte Geschäft, das ein Belgier mit einem Hauptquartier in Antwerpen und mit Unterfützung einer Anzahl von Schmugglern seit mehr als zehn Jahren aufgebaut hat, ohne daß es bisher zur Kenntnis der Behörden gelangte. Es sollen sehr große Summen verdient worden sein. Für die Ausgrabung und Einschmuggelung einer Leiche werden Preise von 5 000 bis 10 000 Reichsmark, je nach der Zahlsmöglichkeit der Hinterbliebenen, verlangt. Das Haupt der Schmuggler stellt die Verbindung mit Angehörigen dadurch her, daß er häufig Kriegergräber besucht und dort Unterhaltungen mit den Angehörigen antnüpft. Die Ueberreste der Leichen werden in bestimmten Nächten ausgegraben und auf Motorbooten oder Yachten an die britische Küste gebracht. Sie werden in Kistenform untergebracht, die von den Angehörigen unauffällig in Empfang genommen werden können.

Elektrifizierung aller britischen Eisenbahnen.

„Daily Telegraph“ zufolge wird der Bericht des Ausschusses über die Elektrifizierung der britischen Eisenbahnen, der demnächst veröffentlicht werden soll, die Elektrifizierung aller Eisenbahnen in England auf Grund eines einzigen großzügigen Planes vorschlagen. Die Kosten werden auf 400 Millionen Pfund Sterling geschätzt, die Zeitdauer der Durchführung auf 15 Jahre, die Zahl der Arbeiter, die dadurch dauernde Beschäftigung erhalten, auf 60 000.

Der isländische Flieger Jonsson, der von Bord des bereits am Eisgürtel angekommenen isländischen Inspektionschiffes „Obin“ südlich vor Angmagalik mit seiner Maschine in der vergangenen Nacht startete, mußte wegen Motorschaden wieder umkehren. Das Flugzeug wird mit dem Expeditionsschiff nach Keflavik zurückkehren müssen, ohne irgend etwas erreicht zu haben. Der dänische Fischereizug „Hvidbjørnen“ hat Freitag nachmittag Reifrost mit Kurs nach Angmagalik verlassen. Der norwegische Eisbrecherdampfer „Cantor“, der ebenfalls für die Fischereipektion bestimmt ist, soll auslaufen, wenn Ahrenberg nicht vordringen kann. Norwegische Skiläufer sollen dann den Normarsch über das Inlandsee antreten. Das dänische Seefahrtsministerium hat sich auf Wunsch der englischen Fischereipektion auch mit der Dänischen Ostsee-Kompagnie in Verbindung gesetzt, damit diese Reederei, wenn notwendig, einen Frachtdampfer mit Flugzeugen nach Angmagalik abschickt.

Die Angehörigen des verstorbenen Forschers Courtauld haben ein Flugzeug ausgerüstet, das am Montag nach Island abgehen wird. Es wird von dem englischen Major Cotton geführt. Die Courtauld'sche Familie hat bereits über 100 000 RM. für die Ausrüstung der Rettungsexpedition ausgegeben.

145 Kilometer im Raketenwagen.

Erfolgreiche Probefahrt des Heerlands-Raketenwagens. Berlin, 4. Mai. (Funkpruch.) Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Flughafen Tempelhof während einer Flugveranstaltung zum erstenmal der Heerlands-Raketenwagen einem größeren Publikum vorgeführt. Die Probefahrt verlief durchaus erfolgreich und löste bei den Zuschauern größten Beifall aus. Nachdem Brennstoff und flüssiger Sauerstoff in die Tanks gefüllt war, wurde der gerade Raketenwagen zum Startplatz geschleppt. Unter Fischen und Knattern setzte er sich dann langsam in Bewegung. Am Steuer saß der altbekannte Rennfahrer Schönl. Die Raketenapparatur bediente der Oberingenieur Riech. Immer schneller fuhr das Raketenauto, einem kurzen Feuerstrahl hinter sich herziehend, die Zementfläche des Flughafens entlang. Der Wagen entwickelte eine Geschwindigkeit bis zu 145 Stundenkilometern, doch mußte er in den Kurven auf 100 Stundenkilometer abgekippt werden, um ein Umkippen zu vermeiden. Etwa eine halbe Stunde lang dauerte die Probefahrt des feuerpependen Raketenwagens, der im Kreis- und Kurvenfahren seine Wendigkeit bewies.

Baden-Badener Konzerte:

Berliner Philharmonisches Orchester.

Leitung: Dr. Wilhelm Furtwängler.

Sonntag abend gab das Berliner Philharmonische Orchester unter der Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler im ausverkauften großen Bühnenaal des Kurhauses Baden-Baden ein Konzert als Werbeveranstaltung des Vereins Symphoniehaus. Wie in den vergangenen Jahren fand auch dieser Abend wieder im Zeichen eines glänzenden gesellschaftlichen Bildes; es war wieder eine festliche Stimmung, die sich im Verlaufe über die Werke von Franz Schubert, der den größten Anteil hatte, von Claude Debussy, Hector Berlioz und Richard Wagner zu enthusiastischem Beifall steigerte. Dieser äußere Glanz und Hochklang, und diese begeisterten Huldigungen bleiben durch die einjährige Vermittlung der Werke auch von innen her berechtigt. Im Baden-Badener Musikleben, und weit darüber hinaus, bleibt dieser Abend des Berliner Philharmonischen Orchester ein Ereignis und Erlebnis seltener Art. Man darf dafür dem Verein Symphoniehaus E. V. Baden-Baden von Herzen Dank und Anerkennung sagen.

Wie alle großen Dirigenten, die als Persönlichkeit am Puls stehen und die Partitur im Kopf und nicht den Kopf in der Partitur haben, und die Leistungsfähigkeit ihres Orchesters natürlich als Voraussetzung inniger Verbundenheit kennen, kommt Dr. Wilhelm Furtwängler mit ganz einfachen Bewegungen aus. Er ist wesentlich und gibt kein Schauspiel als Pulvirtuose; nicht er, sondern das Werk steht im Vordergrund. So ist das äußere Bild: Die Rechte ist der Rhythmus, der Herzschlag, die treibende Kraft; die Linke gibt die Dynamik an, beschwichtigt, beschwört, beleuert, glättet, gibt unauffällig die Einfälle, modelliert da und dort eine Melodie; selten sieht man ein weiteres Ausholen, eine große, auffallende Dirigiergeste oder ein Mitgehen des Oberkörpers. Daß er, seiner Gewohnheit folgend, auswendig dirigiert, ist hier nur von sekundärer Bedeutung.

Wer gewohnt ist den Interpretationen junger Dirigenten zu folgen, dem fällt sofort die Festigkeit des Zeitmaßes auf, das ohne Zweifel in allen Proben und Aufführungen unverrückbar bestimmt ist. Dr. Wilhelm Furtwängler ist wie selten ein Dirigent mit seinem Orchester verwachsen. Daraus erklärt sich die überwältigende Sagenkraft dieses intellektuell geschähten Gestalters und verinnerlichteten Musikers, der das Ganze eines Werkes überblickt und das Grundmaß unverrückbar festhält. Diese völlige Einsicht in den inneren Bau, in das innere Leben der Werke, gibt ihm eben jene nicht hoch genug zu preisenden feststehenden Zeitmaße, gibt ihm die unbedingte Klarheit und die Weite und Abstützung und die Größe und Tiefe des Ausdrucks, oder sagen wir, gibt ihm die erhobene und erhabene Form der Auslegung. Darin liegt sein Ruhm eingeschlossen.

Da ist nun aber auch das Orchester. Das repräsentative deutsche Orchester von beglaubigtem Welt Ruf! Dieser einzigartige Klangkörper tana auf eine über ein halbes Jahrhundert alte hohe Tradition zurückzuführen und hat auf keinen Nebenkonkurrenz vieles getan für unsere deutsche Musik und für unser Deutschtum. Das Berliner Philharmonische Orchester ist ein Monument deutscher Kunst und Kunstpflege. Bilow, Leni, Wolff, Richter, Richard Strauß und Nikisch waren seine Führer. Furtwängler, der es nun bald ein Jahrzehnt leitet, hat diese hohe Tradition weiterhin gepflegt. Es ist herrlich, dieses Orchester zu hören. Eine virtuose Spieltechnik hebt diesen Klangkörper zur letzten künstlerischen Freiheit hinauf, zu einer äußersten Helligkeit, d. h. Genauigkeit und Durchsichtigkeit des Klangbildes. Was etwa, um eine Einzelheit herauszuheben, die Bläser an diesem Baden-Badener Abend in der Verfeinerung der Dynamisierung und in der Präzision, Leichtigkeit und Siderheit des Anlasses gaben, kann wohl nicht übertrieben werden.

Von hier aus gesehen ist es verständlich, daß gleich das erste Werk, die große C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert, unzerleglich schön herauskam, in einer Art, wie sie ihr genialer Schöpfer vielleicht nur bei der Wiederkehr erlebt haben mag. Nicht wienertlich aufgelockert, mit Ziehern und Lodungen ins Gefühl, sondern männlich, gesund, stark, frisch wie Frühlingwind, und doch wieder mit aparten Nuancierungen und im Schlußsatz mit feuriger, beaufschlagender, finalmächtiger Ardnung. Diese „leichte“ Schubertsinfonie, die man vor hundert Jahren als zu schwer und zu schwülstig, auf die Seite schob, ist, besonders wenn man nachher Debussy und Berlioz gehört hat, ein Frühling der Musik, eingeleitet mit einer romantischen, weichen, schwärmerischen Hornmelodie und im zweiten Satz (als jene Schattierung gedacht und empfunden) mit Sehnsucht und Melancholie und edel Schubertischer Traumtrieb.

So tief der Eindruck dieser Schubertsinfonie war, so einfach war sie im Grunde gespielt. Auffallend wieder die klassische Haltung des Dirigenten, der keinerlei subjektive Nachhaken, keine Unterhaltungen oder Uebersteigerungen des Gesäßes hineinbrachte, sondern sich in den Dienst Schuberts stellte, mit einer klug abgewogenen und gelöst befehrten Dynamik. „Man hat in ewigen Räumen, in einer geistlosen Welt gewohnt“, sagte Hans von Bülow, der geniale Dirigent, nach einer Aufführung dieser großen C-Dur-Sinfonie. Dieser schöne Satz darf auch dieser Uebergabe gegenüber bestehen. Schubert, das ist die Natur selbst; Claude Debussy, das ist Treibhaus, oder Seigerung, Verfeinerung der Kultur und zugleich Entfernung von der Natur. So ist kein musikalischer Impressionismus in seinem Vorpiel zum „Nachmittag eines Franzosen“, das durch eine Dichtung des französischen Lyrikers Stephane Mallarme angeregt ist. Wir haben hier eine mit Schleieren verhangene Musik, malerisch, gedämpft in den Farben, ganz hingepinselt, ineinanderfließend, gefühlsmäßig und intellektuell, etwas kühl für unser deutsches Empfinden, etwas substanzlos, etwas flüchtig. Dieses Vorpiel ist ein gedämpfter Traum von einem lehnstüchtigen Raum in der Höhe, und von lodenden, verführerischen Nymphen in den Holzbläsern (die wunderbar schön und schwebend

in der Wiedergabe kamen), den subordinierten Streichern und der flüchtige Farbtupfen hineinmischenden Harfe. Man sieht daraus, daß bei diesem Debussy die Klangfarbe die Hauptsache ist, während Zeichnung und Kontur erst in zweiter Linie kommen. Und ganz auf die Farbigkeit des Klanges, auf Abdämpfung und Abbedung war die Interpretation eingestellt.

So art und still wie Debussys Vorpiel ist auch der Sphentanz von Hector Berlioz. Aber diese Musik kommt doch aus einer anderen Welt. Sie steht in dem fast vergessenen, weltlichen Oratorium „Die Verdamnung Fausts“ und ist, auf dem Orgelpunkt dem Wasser liegend, feinsinnig instrumentiert. Ein zweites Stück aus dem gleichen Oratorium, das für diesen Abend mit diesem Sphentanz zusammengeknüpelt war, hält auch heute noch den Ruhm des großen Erfinders orchestraler Klangfarben, Hector Berlioz, frisch: Der „garrigue“ Marsch, bekannt und vielgespielt unter dem Namen „Ragoczy-Marsch“. Das ist ein großartig wirkendes Orchesterstück, und dabei thematisch vortrefflich, ja meisterhaft gearbeitet. Man höre, ohne Verhehlung des Tempos, eine hinreißende Darbietung, die dem Orchester und seinem Leiter langanhaltenden und begeisterten Beifall eintrug.

Den Schluß des Abends machte die „Tannhäuser“-Duovertüre von Richard Wagner. Im Gegensatz zu Toscanini nimmt Furtwängler das Zeitmaß etwas rasch, nur beim ausklingenden, mit-ergabenen Dantegang der Wälsger, wird er breit und läßt die Front und Fülle seiner Bläser voll zur Geltung kommen.

Chr. Hertle.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.

Heute feiert die erste deutsche Ärztin, Fräulein Dr. Karoline Breiting in Ehlingen, ihren 80. Geburtstag. Fräulein Breiting entschloß sich in ihrer Jugend sich in Jülich dem medizinischen Studium zu widmen. 1894 promovierte sie in Bern; da sie in Deutschland praktizieren wollte, wandte sie sich an die Universität Tübingen mit der Bitte, um Zulassung zum Studium, damit sie in Deutschland ihr Staatsexamen machen könnte. Ihr Ansuchen wurde als ganz ungewöhnlich abgelehnt, und daraufhin ließ sie sich in Ehlingen 1896 als praktische Ärztin nieder, ohne jedoch gerichtliche ärztliche Tätigkeit ausüben zu dürfen. Auf Grund ihrer vorzüglichen Zeugnisse wurde ihr die Zulassung zur Reichsuniversität Straßburg erwährt. Dort machte sie nach zwei Semestern 1908 wiederum ein vorzügliches Staatsexamen. 1910 kam sie nach Ehlingen zurück und praktizierte dort bis vor wenigen Jahren. Eine ausführliche Würdigung wurde ihr als erster deutscher Ärztin im internationalen Hygienemuseum in Leipzig gewidmet.

Vom 23. Mai bis 23. August wird der Deutsche Künstlerbund seine große Jahresausstellung in Essen zeigen. Fast alle bedeutenden Maler und Bildhauer Deutschlands gehören dem Deutschen Künstlerbund an, so daß seine Jahresausstellung das wichtigste Ereignis innerhalb des deutschen Kunstlebens darstellt. In den letzten Jahren fanden die Ausstellungen in Köln und in Stuttgart mit großem Erfolg statt.

Wiß Unterhinterfleckerlbach / Von Karl Efflinger-München.

... und bithen mir Dich, op Sie nich so guat sein willst und ins den Schiedsrichter machen, wann mir die schönste von unsrige Weiberleut zur Wiß Schönheitskönigin wälen thun. Es riecht Dich Deins alder Kreint Franzl.

Dieser Brief, den ich hiermit zur „Wiß Rechtschreibung“ erenne, erhielt ich aus der Gemeinde Unterhinterfleckerlbach, in der ich einmal während einer Fußwanderung drei Tage eingereinet war. Wiß Mart dreißig verlor ich in diesen drei Tagen im Tarock an den Dolzmetz Franz Gumblinger, seitdem nennt er mich seinen „alben Kreint“ und ich ihn den ausgepöckeltesten Tarockbeschummeler von Mitteleuropa.

Also in Unterhinterfleckerlbach ernennen sie eine „Schönheitskönigin“. Nun ja, warum auch nicht? Nämlich in der Nachbargemeinde Kleinhinterfleckerlbach haben sie voriges Jahr eine „Wiß Kleinhinterfleckerlbach“ erklärt, und daß läßt halt der Ehrgeiz die Unterhinterfleckerlbacher nicht schlafen. „So schiach wie bene ihre Schönheitskönigin is, san ihre Weiber no allweil“, hat der Franz gesagt. Der Kummel mit den Schönheitsköniginnen wird ja eh kein Ende nehmen, bis jede Einöde ihre „Wiß“ hat. Bis dann irgend ein anderer Anflug modern wird.

Uebrigens habe ich in obigen Briefe meines alden Kreints eine kleine Verbesserung vorgenommen: er weiß nämlich nicht, was eine Wiß ist, und er hatte deshalb geschrieben „Wiß Schönheitskönigin“. Ich finde, da hat seine mangelhafte Orthographie den Nagel auf den Kopf getroffen.

Natürlich nahm ich die Wahl zum Mit-Preisrichter voll Stolz an. Wie ich in Unterhinterfleckerlbach ankam, nahm mich zunächst einmal der Großwirt bei Seite: „Also, damit du's woacht, meine Tochter, die Krejenz, wird die Wiß! Ich hab's scho mit die andern Schiedsrichter ausgemacht: hal's die Krejenz wird, giab'ts Kreibier! Bistandn?“

Und weil ich nicht zu beeinträchtigen bin, sagte ich: „Ist gemacht!“ Fünf Minuten später nahm mich der Bauer vom Waldhof bei Seite: „Also, i hab's scho mit die andern ausgemacht: meine Tochter, des Fannerl, wird die Wiß! Und a jeder von euch kriant a Pfund Schweinefleisch und zwaa Leberwürsch!“

Und weil ich absolut unbestechlich bin, sagte ich: „Aber das Schweinefleisch nicht zu fett!“

Der Nächste, der mich bei Seite nahm, war der Metzger-Sepp: „Also, i hab's scho mit die andern g'lagt: Wann's net mei Bepel wird, nachher hau i jedem von euch die Knochen entzwei!“ Und er strich die Handfläche hoch, zeigte seine Muskeln und meinte: „Do is Schmalz drin, mei Liaba!“

Und weil ich keine Parteilichkeit nich kenne, sagte ich: „Ketne andere wie die Pepi! Da tannt's Gift drauf nehmen! Aber mit Schwanze, er nimmt eher ein Stuhlbein als Gift.“

Dann machte ich mich mit den Schiedsrichter-Kollegen bekannt, und wir besprachen miteinander, nach welchen Gesichtspunkten wir den Schönheitspreis verteilen sollten. Der Forstgehilfe schlug als Dorf-Don Juan vor: „Diejenige, die am besten büßeln kann“, und der Franzal entschied: „I wähl die Dickste. I mag die Molleten so gern!“

Beim Antritt war ein Thron errichtet worden, auf dem sich die Konkurrentinnen zur Schau zu stellen hatten. Und zwar bestand dieser Thron aus einem Wirtshaftstisch, auf dem ein Stuhl gehoben war. Ueber dem Stuhl war zur Verschönerung ein buntes Tisch Tuch gehängt.

Die Musik spielte zum Einzug der Schiedsrichter einen Tusch, es wurde noch schnell ein Betrunkener hinausgeworfen, dann trat auch die Fokstire die erste Bewerberin ein, die Krejenz. Schon war sie nicht. Jesses, die Kain! Und so dürr. Wenn die in der Wal-

purgisnacht auf den Blocksberg fährt, weiß der Satan nicht, wer der Besenstiel is und wer die Krejenz.

„Die Schiachn ham den Vortritt!“ rief eine Stimme. Donnerndes Gejohle.

„Kuhä!“ donnerte ich. „Die Entscheidung wird erst am Schluß bekanntgegeben.“

„Kuhä!“ quiekte auch der Hilfslehrer, worauf ihn der Dorf-schmied hinten am Rodtragen nahm und unter frenetischem Jubel durch den Saal trug.

Die Krejenz setzte sich auf den Thron, aber sie fuhr gleich wieder auf, weil ein Spahoogel unter das Tuch einen nassen Schwamm gelegt hatte.

Die zweite Bewerberin war ein bildsauberes Madl. Und so ein herziges Lachen hatte sie. Ein beifälliges Murmeln ging durch den Saal. „Ist Ihnen was ins Auge geflogen?“ fragte ich den Forstgehilfen, weil er ihr gar so sublimelte.

Dann trat ich auf sie zu: „Es ist meine Pflicht als Schiedsrichter, nachzuprüfen, ob dein entzückendes Gesichtl auch nicht geschminkt ist“, und kniff sie in die Wangen. Ich nehme es eben mit meinem Amt genau. Da bin ich selbstlos.

„Hand von der Buttn!“ schrie jemand, und ein Maßstrug ergoß sich über meinen Kopf. Da hatte ich nun Kreibier, aber nicht so, wie ichs gewollt hatte. Kneife nie ein Madl in die Wangen, wenn ihr Bräutigam hinter ihr steht!

Jetzt hätte ich am liebsten mein Amt in die großen Hände meiner Wähler zurückgelegt, aber schon schritt die dritte Bewerberin durch die Fokstire, des Waldhofers Fannerl.

„Nicht zu fett!“ hatte ich ihren Vater bei seinem Bestechungsversuch gebeten, und daselbe hätte er vor der Geburt des Fannerl den Klapperforch bitten sollen. Die hatte höchstens Anspruch auf den Titel „Wiß Schwergewicht!“

„Die gfallt ma!“ grinste der Franzl. „Wenn die amal vor But in d' Luft geht, is der Jepelin a J-Punkt dagegen!“

Das Fannerl stieg auf den Thron, da brach der Thron zusammen. Der Jubel, der sich jetzt erhob, läßt sich überhaupt nicht beschreiben. Die Musik spielte einen Tusch, minutenlang erscholl ironischer Beifall, der Dorf-schmied begann vor Gaudi zu schupstattern, nur der Hilfslehrer rief wieder „Kuhä!“ Er verstummte aber, als der Dorf-schmied seine Hand an seinen Rodtragen legte. Er war nicht für wiederholten Gleitflug ohne Pilotenschein.

Die vierte Bewerberin, die durch die Fokstire erschien, war der Betrunkene, nach seinem Hinauswurf war er um das Haus herum-getaumelt, und nun taumelte er wieder herein und suchte den Hinauswerfer. Was sich weiter ereignete, habe ich nur dunkel in der Erinnerung. Ich weiß noch, daß sich das Fannerl aufstreichend an mich klammerte, wobei sie mit auf mein bestes Hühnerauge trat. Seitdem trage ich den linken Fuß im Gipsverband. Und plötzlich war die schönste Käuferin im Gange. Wie sie anging, weiß ich nicht, aber wie sie ausging, spüre ich heute noch. Auf jeden Fall erklärte ich den Metzger-Sepp für einen Aufschneider: er schlug gar nicht jedem einzelnen Schiedsrichter die Knochen entzwei, dazu hielt er sich viel zu lange mit mir auf.

Gestern erhielt ich wieder einen Brief von meinem Kreint Franzl. Darin heißt es: „und theille dir freundschaft mit, daß mir die Großwirts-Krejenz zur Wiß Unterhinterfleckerlbach ernant hapen. Mir ham ir hundert Markl gepen, damit daß sie nach Berlin fart zu dem internationalen Schönheitswettbewerb. Aber wie sie auf dem Anhalterischen Bahnhof ausgeh'n is, da ham si ir die Hundert Markl gestollen! Und hapen wir beschloßen, daß du die Rückfahrt zahlen mußt, weil daß du unter die Schiedsrichter warst. Das Fannerl laßt dich filmals griecken und ich sol dir schreiben, sie is noch ledig, daselbe wünscht dir dein alder Kreint Franzl.“

Bei den Eskimos / Von Sepp Allgeier.

Sepp Allgeier, der bekannte Schwarzwälder Skifahrer, der seit Jahren bei den Nordischen Winterportfilmen die oft unter schwierigen Verhältnissen entstandenen vorläufigen Aufnahmen gedreht hat, veröffentlicht im Engelhorn'schen Verlag zu Stuttgart ein interessantes Buch, betitelt „Die Jagd nach dem Bild“. Weiter schildert darin seine Erlebnisse als Kameramann in Arktis und Hochgebirge. Wir entnehmen dem mit glänzenden Aufnahmen versehenen Buch mit Genehmigung des Verlags folgendes Kapitel:

Gleitzernd in der Morgensonne zieht ein Eisberg am Schiff vorüber und legt sich ans Ufer, als wolle er von seiner Treibfahrt ausruhen. Ein eigenartiges Rischen mit dumpf klirrenden Schlägen kommt immer näher; plötzlich erscheint ein Frauenboot, das hinter einer Eisbank herausschießt. Mit kurzen, flinken Ruderschlägen reihen die Eskimofrauen ihr Jaltboot durch das dünne glierende Neuis. Sie kommen von weit her zum Tausch mit Rind und Kegel, und diese eigenartige Naturzene ist für den Film wie gestellt. Das Gesicht blüht. Leider müssen viele aus Mangel an Tauchsware enttäuscht wieder umkehren.

Frauen schöpfen Wasser von Eisplatten und stehen buntpfarb, blau und rot, gegen die weiße Fläche. Alsobald wird ein Kajalwetterndern für den Film arrangiert und jung und alt strömt herbei, diesem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit

führen einige der Wetttruderer die reinsten Akrobatikstücke mit ihren Kajaks vor. Die Hauptattraktion bildet eine Gruppe von Eskimos, die mit dem Kajak eine völlige Drehung unter Wasser ausführen. Durch eine geschickte Ruderbewegung richten sich die Taucher wieder auf und wiederholen dieses famos Kunststück mehrere Male für die Kamera. Zwei echte Typen, ein jüngerer und ein älterer Eskimo, „William“ und der „Dycker“ (Taucher) bieten sich weiter als Akteure an und führen uns, umringt von weiblichen und männlichen Stammesgenossen, den berühmten Trommeltanz vor. Sie ahmen hierbei spielende Seehunde und böse Eisbären nach, wobei sie oft in wilde Ekstase geraten, ohne sich um den Apparat zu kümmern.

Mit der Zeit werden die Eskimos mehr und mehr unsere Freunde und bieten sich jederzeit gerne als Darsteller für den Film an. Sie sind eitel wie unsere europäischen Schauspieler, erscheinen in ihren besten Kostümen und bringen sogar vor jeder Aufnahme ihre Kostüme tippig in Ordnung. Als Gage erhalten sie Haribrot und Tabak, womit sie sehr zufrieden sind. Gut, daß diese treuen Eskimos vom eigentlichen „Filmauber“ nichts wissen, sonst hätten sie eher auch manchmal getreilt oder die Bezahlung von Ueberstunden verlangt, wenn sie dieselben Szenen mehrmals hintereinander spielen mußten. Die guten einfachen Eskimofrauen verrietten oft mit ihrer Natürlichkeit ein erstaunliches Schauspielertalent. So stellten wir nachträglich die Begrüßungsszene und den Warm unter den Eskimos beim Lufttauchen unseres Schiffes, wobei besonders ein jüngerer so echt spielte, daß die Eskimos tatsächlich an ein neu angekommenes drittes Schiff glaubten.

Eines schönen Morgens überrascht uns unser Hauptdarsteller, das „Matros“, und führt uns von neuem stügerecht seine Tauchkunststücke zur Begrüßung vor. In gleichermaßen Berlin rinkt das Wasser über sein bides fettglänzendes Gesicht, wenn er nach dem Tauchen mit seinen kleinen lustigen Schlingaugen zu uns herüber-grüßt und wie ein Seehund das Meerwasser aus der Nase bläst. Als Nachfrühstück holt er sich Seetang aus dem Wasser und verzehrt ihn mit Vergnügen. Eine weitere Portion dieser schlüpferigen Meer-pflanze legt er auf seinen Kajak zum Trocknen als Tabakerfah. Bei der Filmaufnahme einer Hundehandlung bekam er richtiges dänisches Geld, und da er glaubte, wir würden ihm wirklich seine ganzen Hunde für ein paar Papierstücke wegnehmen, spielte er ungläublich komisch, schaute wehleidig auf seine Hundemute, die wir von den Ketten losbanden, rührte sich nicht von der Stelle, hütterte verständnislos in den Geldscheinen und wußte im Augenblick nicht, was er sagen sollte. Erst als wir mit den „gefarrten“ Expeditions-hunden loszogen, sagte er Mut und rief uns zurück. Die Bewegung, die er dabei machte, sah im Film jedoch so aus, als winkle er noch ein letztes Mal seinen Hund nach — und wir bekamen die Szene mehr als acht. Zweimal wiederholten wir sie, bis er endlich begriff — oder auch nicht —, daß es nur für den Film war. Auf jeden Fall gab er nur ungern das, was wir ihm einmal schenkten, zurück und wenn es nur Papier war, obwohl wir ihm die Hunde wieder prompt abliefern. Um weiterhin noch Freund mit ihm zu bleiben, mußten wir ihm ein anderes Geschenk machen und gaben ihm als Spielgabe ein paar Kilo Haribrot an Stelle der 300 dänischen Kronen, die er unbeschwerd nur ungern wieder herausrückte, und die treue Eskimoseele lachte wieder genau so heftig, wie damals, als er Seetang gefrühstückt hatte.

Die Verständigung mit den Eskimos durch Zeichensprache brachte oft die merkwürdigsten Situationen. So konnten sie zum Beispiel nicht begreifen, daß sie sich bei einer Aufnahme, die wir im Zell-innern machten, bewegen durften. Ueberhaupt fanden sie die ganze Filmanlage außerst lächerlich, übertrieben daher gerne im Spiel und lachten am liebsten aus Leibesträften mitten ins Objekt hinein. „Güeliche Menschen“, dachten wir oft, „sie werden ja nicht, wie wir, für die Aufnahmen und das Spiel von einer Fil-gesellschaft verantwortlich gemacht!“

Ein Herr hatte seine Tänzerin nach dem Feit in ein Restau-rant geführt und ein opulentes Nachfesten bestellt. Während der Wahlheit bemerkte er, daß der Kellner die Dame unerwandt anah. Warum starren Sie uns so an?, fragte er deshalb in barschem Ton. — „Aus Bewunderung“, entschuldigte sich der Mann, „es ist das vierte Mal heute abend, daß die Dame hier, stets mit einem anderen Herrn, zu Nacht ist.“

„Caramba Banditos!“ / Wir werden überfallen. Von William Schmidl.

Die zweite Klasse des Zuges war stark besetzt. Da in den näch-sten Tagen ein großer katholischer Festtag war, fuhren viel Leute nach San Geronimo. Neben mir saßen zwei hübsche Indianerinnen, deren schwarzes Haar in breiten Flechten über die Schultern fiel. Unter ihren Sihen hatten sie Körbe stehen, die bis an den Rand mit und lasten und Lebensmitteln gefüllt waren. Sie rauchten Zigaretten schmerzlos und scherzten in ihrer Indianersprache. Auch die übrigen Fahrgäste saßen dicht gedrängt auf den Bänken, einige hielten auf ihren am Boden liegenden Körben und Lasten.

Die Landschaft wechselte jetzt. Hügeliges Gelände tauchte auf und der bisher an der Bahnlinie entlang laufende Montewald war weitgehend verschwunden. Die Sonne ging unter, und der Himmel hatte eine trübe, verlangsamte Erscheinung. Donnernd fuhr der Zug über eine Seiten des Schienenstranges erhoben sich kleine Berge, die ziemlich steil emporstiegen. Irgend ein Grund mußte den Lokomotivführer zwingen, hier zu halten. Eine Station war nirgends zu sehen. In unmittelbarer Nähe knallten plötzlich Schüsse, doch kein Mensch zeigte sich. „Caramba Banditos!“ riefen einige Mexikaner, an Festigkeit zu. Die Kugeln wurden von beiden Seiten der Hügel her auf den Zug abgefeuert, denn in der zunehmenden Dämmerung sah man dort oben feurige Abstriche erkennen, die sich in der Haupt-sache auf die am Ende des Zuges angehängten Güterwagen richteten, in denen die militärische Begleitmannschaft lag. Fünf Mi-litäre banernte das Schießen an, dann verstummte es allmählich. Wagen. Die Tür wurde geöffnet. Zwei große Kerle mit tafse-warden Gesichtern, die von breiten Sombreros bis zur Hälfte bedeckt waren, betraten, in jeder Hand einen mächtigen Revolver haltend, den Wagen.

„Madre Dios! Mutter Gottes!“ riefen einige in der Ecke sitzende Frauen und betraugten sich. Alles stierte die beiden wild aus-schreitenden Banditen mit ängstlichen Augen an.

„Guten Abend meine Damen und Herren, den Gpreeh zu herauben, so möchten wir auch die gedrönten Passagiere wie gödne Kette“. Oh Compadre, was hast du für eine schöne blonde Bauch hängende Goldkette mit Uhr ab und ließ alles in seine Tasche gleiten.

„Blata, Blata! Geld, Geld!“ rief der andere und streckte die hand aus. Eine alte Frau reichte ihm ihre in ein Taschentuch ge-wickelten Silbermünzen. „No, Mamacta, du brauchst es selbst für

deine Bohnen und Tortillas!“ entgegnete der höfliche Bandit und gab der Alten das Geld zurück. Dann schritten sie durch den langen Wagen, um zu dem Abteil der ersten Klasse zu gelangen, von deren Passagieren sie sich wohl mehr versprachen. Als die beiden mich er-blickten, rief der große: „Ah un Gringo! Ein Amerikaner!“

„Caballeros! Ich bin ein armer Deutscher, der Arbeit sucht. Wenn ich ein Gringo wäre, würdet ihr mich nicht in der zweiten Wagenklasse finden“, erwiderte ich. Ueberrastet schlug mir der Ban-dit mit seiner schmutzigen Hand auf die Schulter und sagte: „So, du bist ein Aleman, dann bist du so gut wie einer von uns. Willst du ein Bier trinken?“ fuhr er fort, rief den Konduktur herbei und befahl ihm, drei Flaschen Bier zu bringen. Die Flaschen öffneten sich schwer, und er schlug die Hülle am Fensterbrett ab, so daß der Inhalt schäumend herausspritzte. „Da trink Schwager!“ rief er mir zu, lachte und begab sich mit seinem Begleiter zur ersten Klasse. Lautes Geschrei heller Frauenstimmen erschallte von dort herüber und ver-lündete den Eintritt der Kerle. Blöglich ertönten Pfeiffe von draußen. Als ich drüßes Fenster blickte, sah ich die beiden Banditen den Wagen verlassen. Ungefähr ein Duzend Kerle rannten mit Säde- auf den Rücken den Berg hinauf. Die Lasten mußten ziemlich schwer sein, denn sie liefen in gebückter Stellung. Etwas abseits von den Trägern stand ein großer, kräftiger Mann, mit einem Leder-anzug bekleidet. An seine Hüften hingen zwei große automatische Pistolen. In der rechten Hand hielt er eine kurze lederne Kei-peitsche. Unaufhörlich feuerte er die Säde tragenden Leute mit lauten Zurufen an. „Bamonos, Muchachos, bamonos! Schnell, schnell, Jungens!“ rief er, und die Banditen schlepten immer mehr Säde den Berg hinauf. Dann wurde es plötzlich still, und dumpfes Pferde-getrampel verriet den Abzug der Banditen.

Draußen stehen jetzt die Bahnangehörigen mit Laternen in den Händen umher. „Ninguno viva! Keiner lebt!“ sagten die Leute. Beim spärlichen Schein der Laternen konnte man im letzten Frachtwagen die Soldaten tot liegen sehen. Einige knieten, dabei das Gemehr noch im Anschlag. Vor dem Wagen lag der Leutnant, der die Escorta befehligt hatte. Er blutete aus einer Kopfwunde, etwas Leben steckte noch in ihm. Man trug ihn in einen Personen-wagen. Die Holzwanne des Wagens, in dem die Begleitmannschaft gesessen hatte, war wie ein Sieb von den Kugeln der Banditen durchlöchert. Der Frachtwagen war ausgeraubt und vierzig Säde mit Silbermünzen im Werte von jeztzig Tausend Pesos fehlten. Die Räuber hatten ein gutes Geschäft gemacht. Nachdem man die toten Soldaten aus dem Wagen geworfen hatte, setzte der Zug seine Reife fort. Einige Passagiere, die von den beiden Kerlen berarbt waren, jammerien noch stundenlang über ihren Verlust.

Qualität : DUNLOP

Fluglinie Paris—Mannheim eröffnet.

Mannheim, 4. Mai. Dieser Tage wurde die Fluglinie Paris—Mannheim—Wien eröffnet.

Gaubezirksstag des G.M. Oberbaden.

Vörrach, 4. Mai. Am Sonntag fand in Vörrach der 9. ordentliche Gaubezirksstag des G.M., Bezirk Oberbaden.

K.P.D.-Versammlungsverbot in Billingen.

Vgn. Billingen, 4. Mai. Das Bezirksamt Billingen hat zur Verhütung unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit sämtliche von der K.P.D., der Roten Gewerkschaftsopposition, dem kommunistischen Jugendverband und dem Kampfbund gegen den Faschismus vorgesehene Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen und Umzüge bis auf weiteres für den Bereich der Stadt Billingen verboten.

Regimentsstag der ehemaligen 113er.

Freiburg, 2. Mai. Nur noch wenige Wochen sind es bis zur großen Wiederkehrfeier des ehemaligen fünften babilischen Infanterieregiments Nr. 113, die an Pfingsten stattfindet.

Milchabschlag.

Heidelberg, 4. Mai. Ein Milchpreisabschlag auf 28 Pfg. pro Liter ab Laden wird in einer Bekanntmachung von der Freien Milchhändler-Vereinigung angekündigt.

Wahr, 4. Mai. Nach den Metzern haben nun auch die Milchhändler unsere Hausfrauen mit einem Preisabschlag erkrant, da sie ab 1. Mai den Preis für den Liter Milch von 32 auf 30 Pfennig senkten.

Jubilare.

Philippsthal, 4. Mai. Sein 10jähriges Ortsjubiläum konnte dieser Tage Stadtpfarrer Kasch hier begehen, der vor 10 Jahren die hiesige Pfarrei übernahm.

Wiesloch, 29. April. Gestern feierte Jungführer Hecker bei der Nebenbahn der Bleag sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Helmlingen, 4. Mai. (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage feiern hier die Eheleute Ludwig Walther II und Barbara geb. Stauer das Fest der goldenen Hochzeit.

Offenburg, 2. Mai. Der Arbeiter Andreas See konnte bei der Glasmalerei Schell & Wittali in Offenburg das Jubiläum der 50jährigen Arbeit in derselben Firma begehen.

Wahr, 28. April. Gestern trat Fräulein Johanna Elisabeth Brauer, eine in den hiesigen Musikkreisen auch sehr hochgeschätzte Künstlerin, in ihr 71. Lebensjahr.

Vörrach, 30. April. Bei der Manufaktur Koehlin, Baumgärtner & Co. U.G. in Vörrach, konnte dieser Tage der kaufmännische Angestellte Ludwig Herzler auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken.

Walldorf, 3. Mai. (Doppeljubiläum des Stadtpfarrers.) Der katholische Pfarrer von Walldorf, Geistlicher Rat J. B. J. konnte das 30jährige Orts- und das 25jährige Pfarrersjubiläum feiern.

Triberg, 30. April. Der Leiter der hiesigen Volksschule, Rektor Birsner konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit im Schuldienst in Triberg zurückblicken.

Gerichtszeitung.

Uffenbach i. W., 2. Mai. (Verurteilung.) Der in den 60er Jahren stehende E. S. von hier, der sich an einer geistig beschränkten Person und an einem Mädchen vergangen hat, wurde vom Schöffengericht Walldorf, das in Schopfheim tagte, zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Jahr Zuchthaus wegen 64 Reichsmark.

Konstanz, 30. April. Vor dem Schwurgericht wurde gegen den 27jährigen, in Heintetten geborenen und in Engelswies wohnhaften, ledigen Schuhmacher Josef Wächle wegen Meineids verhandelt, der beschuldigt und geständig ist, bei Leistung des Offenbarungseides verschwiegen zu haben, daß er beim Wändlichen Kreditverein "Hartheim" eine Spareinlage von 64.02 RM. hatte.

Die Tätigkeit der badischen Sparkassen.

Der Badische Sparfassen- und Giroverband hält am 9. Mai in Billingen seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab.

Dem Geschäftsbericht des Verbandes für 1930/31 ist zu entnehmen, daß die Einrichtungen der Sparfassenorganisation fest im Wirtschaftsleben unserer badischen Heimat wurzeln und wichtige Stützpunkte einer auf die Förderung der kleinen und mittleren Bevölkerungsschichten gerichteten Geld- und Kreditpolitik bilden.

Die Gesamteinlagenbestände der badischen Sparkassen auf Jahresende 1930 betragen 623.1 Millionen RM. gegenüber 547.7 Mill. RM. am Ende des Vorjahres.

Erweiterung erfahren. Das Kommunalkreditgeschäft der badischen Sparkassen macht 8,35 Prozent der Bilanzsumme aus.

Die Bau- und Eigenheimfiedlungs-Genossenschaft Durlach.

B. Durlach, 2. Mai. Die obengenannte Genossenschaft hielt dieser Tage ihre Hauptversammlung ab.

r. Stettfeld, 2. Mai. (Generalversammlung der Spar- und Darlehensstafel.) Dieser Tage abgehaltene Generalversammlung hinterließ die Überzeugung, daß im abgelaufenen Berichtsjahr ein solches gearbeitet worden ist.

Nachrichten aus dem Lande.

o. Bretten, 2. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Der Vorsitzende gibt den Inhalt des Verzeichnisses bekannt, das über die Abgabe eines warmen Frühstückes in der Volksschule geführt wurde.

Der Gemeinderat hat zu den Kosten der diesjährigen Zuchtviehschau einen Betrag von 600 RM. zur Verfügung gestellt.

br. Walldorf, 2. Mai. (Reiterfest.) Der Reitering „Badische Pfalz“ hielt hier sein drittes offizielles Reit- und Springturnier ab.

r. Schluchtern, 29. April. (Voranschlag genehmigt.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Lehlin fand hier eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, in der der Voranschlag der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1931/32 einstimmig genehmigt wurde.

Baden (Odenwald), 2. Mai. (Aus dem Stadtrat.) Bürgermeister Dr. Schmitt berichtet über die geplante Verwaltungsreform und über den Stand der Sparkassenaufwertung.

r. Kastatt, 4. Mai. (Stadtratsbeschlüsse.) Der vom Stadtbauamt gefertigte Plan über Festlegung der Bauflucht der Ludwigsstraße und der Markgrafenstraße, zwischen der Ludwigs- und Kriegsstraße, wird gutgeheißen.

besucht sich auf 80 Pfg. vom Grundvermögen, 80 Pfg. vom Betriebsvermögen und 574 Pfg. vom Gewerbeertrag.

r. Stettfeld, 2. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat bewilligte aus Mitteln der Sparkasse zwei Hypothekendarlehen und zwei Schuldscheindarlehen, zwei Stundungsgelöhe und die Befreiung von vier Pfandrechten.

d. Emmendingen, 2. Mai. (Bürgerausschuhführung.) In der letzten Bürgerausschuhführung fanden Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel zur Beratung.

br. Walldorf, 2. Mai. (Reiterfest.) Der Reitering „Badische Pfalz“ hielt hier sein drittes offizielles Reit- und Springturnier ab.

r. Schluchtern, 29. April. (Voranschlag genehmigt.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Lehlin fand hier eine Sitzung des Bürgerausschusses statt.

Baden (Odenwald), 2. Mai. (Aus dem Stadtrat.) Bürgermeister Dr. Schmitt berichtet über die geplante Verwaltungsreform.

Mit der Art niederge schlagen.

Vörrach, 4. Mai. Nach der Rückkehr von einer Maifeier verteilte der Schlosser Ernst Schmidt aus Haag bei Vörrach in seiner Wohnung mit dem 30 Jahre alten Arbeiter Max Wolf 1/2 Liter Branntwein in Strei, in dessen Verlauf er diesen mit der Art niederschlug.

Gefahr eines wichtigen Angefallenen.

Rheinfelden, 4. Mai. Ein Angestellter des hiesigen Kraftwerks, der nach Unterbringung von etwa 1000 RM. geflüchtet war, konnte nunmehr in Bayern verhaftet werden.

Das innere Gleichgewicht.

sch zu erhalten, ist in unserer härmlichen Zeit das erste Gebot aller Lebensweisheit.

Leipziger Lebensversicherung

1830-1930



Bezirksleitung für Nordbaden: Heinrich Schanze, Mannheim Meerlachstraße 29

Die Gesellschaft für genau Rechnende und sachlich Prüfende

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Mai 1931.

Politische Krawalle.

Im Gegensatz zum 1. Mai, der in der badischen Landeshauptstadt ohne Störungen verlief, gestaltete sich die Nacht vom Samstag zum Sonntag recht unruhig. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern, so daß die Polizei einschreiten mußte. Besonders unruhig war es in dem vom Marktplatz östlich gelegenen Teil der Stadt. Polizeipatrouillen und stärkere Polizeieinheiten auf Kraftwagen waren bis in die späte Nacht hinein auf der Straße zur Verhütung weiterer Schlägereien.

Eine größere Anzahl der Ruhestörer wurde festgenommen und wegen Mitführens von verbotenen Waffen zur Haft gebracht. Einige der an Schlägereien Beteiligten wurden auch am Sonntag früh dem Schnellrichter vorgeführt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es in der Stadt verschiedentlich zu Zusammenstößen politischer Gegner, wobei die Polizei öfters eingreifen mußte, um Unheil zu verhüten.

Der Polizeibericht meldet:

Am Laufe des Samstagabend erfolgten am Führerweg und an verschiedenen anderen Stellen der Stadt mehrere Zusammenstöße zwischen Angehörigen der Nationalsozialistischen und der Kommunistischen Partei. Die Polizei mußte verschiedentlich Anstalten treffen, um die Beteiligten zu trennen. Mehrere Personen wurden vorläufig festgenommen. Eine Pistole, ein Totschädel und ein Gummitüppel sind beschlagnahmt worden.

Der Sonntagabend verlief — abgesehen von kleineren Vorkommnissen, die zu weiß gefärbten Führern — ruhig.

Berkehrsunfälle.

Am 3. Kurve beim Schloß Klippurz stieß am Sonntag vormittag ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen, der aus Richtung Karlsruhe kam, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am Sonntag vormittag wollte ein Personenkraftwagen einen überholenden, als ein Straßenbahnzug aus Richtung Kieselingen im Straßenbahnzug und wurde auf den stehenden Personenkraftwagen aufgefahrlendert. Beide Kraftwagen sind beschädigt worden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Eine Kaiser- und Herrenstraße stieß ein Personenkraftwagen durch mit einem Radfahrer zusammen, daß der Führer des Personenkraftwagens, der in die Herrenstraße einbiegen wollte, die beabsichtigte Fahrtrichtungsänderung nicht angezeigt hatte. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Am der Kronenstraße stieß ein Radfahrer, der die rechte Straßenseite nicht einhielt, mit einem anderen Radfahrer zusammen. Der Angefallene stürzte zu Boden und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Zwei Lebensmüde. Am Sonntag früh wurde auf der Eisenbahnstraße Karlsruhe-Hagsfeld, auf dem Bahngleis der Eisenbahnbrücke der Durlacher-Allee, ein junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren, dessen Identität noch festgestellt wird, tot aufgefunden. Allein im Rhein noch liegt Selbstmord vor. — Gestern Abend verstarb ein 54 Jahre alter Handwerker von hier in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas, sich das Leben zu nehmen. Von Hausbewohnern herbeigerufene Polizeibeamte regten mittels Leiter durch ein Fenster in die verschlossene Küche ein und stellten an dem Lebensmüden Wiederbelebungsversuche an, die zum Erfolg begleitet waren. Der Mann wurde darauf mit Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus verbracht.

Auf dem Sportplatz verunglückt. Auf einem hiesigen Sportplatz ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Fußballspieler durch einen Tritt gegen das rechte Bein eines Spielers, der Verletzte mußte mittels Krankenauto ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrerin. Sonntagabend 12.30 Uhr ereignete sich in der Durlacher Allee (Ede Ostendstraße) ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einer Radfahrerin. Die Frau wurde zu Boden geschleudert und zog Kopfverletzungen davon.

Zur Warnung für Paddler. Am Samstag vormittag, kurz nach 12 Uhr, unternahmen zwei junge Karlsruher eine Fahrtbooterfahrt auf der Mädeln eines talauflwärts fahrenden Raddampfers. Die Gefahr der Röhren verlor, überfahren die zwei jungen Leute die Brücke der Pontonbrücke in Marzau. Die starke Strömung schickte sie auf der Seite eines Pontons zum Kentern. Entsetzt waren beide gute Schwimmer, so daß sie sich aus dem kalten und klüftigen Wasser retten konnten. Dank des wirklich sehr aufmerksam und flinkstehenden Soldaten wurden den durch das kalte Wasser geworfen und sie so vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Die Gesellschaft für geistigen Aufbau hat den 70. Geburtstag Ehrenmitglied zu ernennen. Herr Fabrikant Geiger ist nicht nur ein Mitglied der Gesellschaft eines der eifrigsten Mitglieder, sondern hat er aus der Zeit seines Bruders Albert Geiger sich sehr verdient um das Kulturleben der Stadt Karlsruhe erworben. Die Gesellschaft hat es sich ja zur Aufgabe gemacht, das Wohl Albert Geiger in zäher Arbeit geleistet hat, auf veränderter Konzeptionsarbeiten.

Konzertabende. Hiermit wird nochmals auf den Solistenabend im Konzertsaal am Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, zur Erinnerung des Konzertsaales hingewiesen. Das abwechslungsreiche, aufregende und bei der Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser-

Evangelisch-Kirchlicher Jugendsonntag. Der diesjährige Kirchliche Jugendsonntag fällt auf den 21. Juni. In den Gottesdiensten am Sonntag ist eine Kollekte zu erheben, deren Ertrag zu einem Teil für die kirchliche Jugendarbeit, zu zwei Dritteln für die Jugendarbeit des Landes verwendet werden soll. Die letztjährige Kollekte betrug 6899,76 RM, die an die verschiedenen Jugendverbände des Landes verteilt worden sind.

Direktor Adolf Rinderspacher †.

Wieder einmal hat der unerbittliche Tod einen Mitbürger aus unserer Mitte gerissen, der noch vor wenigen Wochen in scheinbar voller Gesundheit und blühender Lebenskraft sich eines wohlverdienten Ruhestandes erfreute. Adolf Rinderspacher, der frühere kaufmännische Direktor der „Badischen Presse“, ist am Sonntag früh nach schwerem Krankenlager einer heimtückischen Krankheit im Alter von 68 Jahren erlegen.

Trauern stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der weit über ein Menschenalter seine ganze Kraft eingeleitet hat für das Werk, dem er von Jugend an seine Dienste gewidmet hatte und mit dem er bis zu seinem Tode aufs engste verbunden blieb, dem Verlag der „Badischen Presse“.

Am 15. Oktober 1887 trat Adolf Rinderspacher nach gründlicher Schul- und Berufsausbildung als 24jähriger Kaufmann in den Verlag der „Badischen Presse“ ein, die damals ihr Heim noch in der Karl-Friedrich-Straße hatte. Der Verleger, Herr Ferdinand Thiergarten, der die „Kleine Presse“ in die „Badische Presse“ umgewandelt hatte, erkannte recht bald die hervorragenden kaufmännischen und organisatorischen Fähigkeiten des jungen Verlagsgehilfen, der ihn beim Auf- und Ausbau der Zeitung und des Druckereibetriebes in unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit unterstützte. Das Vertrauen, das der Verleger Herrn Rinderspacher entgegenbrachte, erwiderte dieser mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für die „Badische Presse“. In den 42 Jahren, in denen er im Verlag der „Badischen Presse“ tätig war — zuletzt als kaufmännischer Direktor, — konnte er mit Genugtuung erleben, wie das Unternehmen, mit dem sein ganzes Leben aufs engste verbunden war, räumlich, technisch und in Bedeutung im öffentlichen Leben sich in ständig steigender Linie entwickelte.

Rinderspacher war ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und hingebender Arbeit. Alle, die mit ihm zusammenarbeiteten, haben ihm bei seinem Rücktritt in den wohlverdienten Ruhestand, der am 31. Dezember 1928 erfolgte, den innigen Wunsch mit, daß es ihm vergönnt sein möchte, einen recht langen, sonnigen und von den Sorgen des Alltags ungetrübten Lebensabend zu genießen.

Das Schicksal hat es anders bestimmt. Der allgewaltige Schicksal hat Adolf Rinderspacher, der mit seiner kräftigen Gestalt und seinem blühenden Aussehen keine Spuren von Zerfall aufwies, von kurzem Leiden erlöst und ihn in die Ewigkeit abgerufen.

Neben seiner treubesorgten Gattin, seinen Verwandten und seinen früheren Mitarbeitern trauern unzählige an der Bahre des Heimgegangenen. Adolf Rinderspacher verband mit seinen hervorragenden geistigen Gaben, seiner unermüdlichen Arbeitskraft und der Hingabe an seinen Beruf angeborenen Sinn für treue Kameradschaft und Freundschaft und Freude für die Schönheiten der Natur. So war er treuer Anhänger des Schwarzwaldbereichs, in dessen Reihen er mit seinem verstorbenen Chef seine Freizeit an Sonntagen benutzte zu Wanderungen in Gottes freier Natur, in den Tälern und Höhen unseres Schwarzwaldes, dessen Schönheiten ihm immer wieder Erholung und Stärkung brachte von den Mähen des Alltags. Aber auch anderen Gebieten der Geistes- und Körperpflege widmete sich Rinderspacher. So war er ein eifriges Mitglied des Männerturnvereins, in dessen Altersriege er sich bis vor wenigen Jahren betätigte; er gehörte mit zu den Ersten, die mit Schneeschuhen die Wunder der Winterwelt genossen und auf der Eisfläche des Stadtparkes konnte man noch vor wenigen Jahren den weißhaarigen Herrn bei der Ausübung des Schlittschuhsports beobachten.

Besonders geschätzt wurde Rinderspacher von seinen zahlreichen Freunden als geistreicher Erzähler von Erlebnissen erster und feinerer Art. Gerne erinnerte sich der Verstorbene dabei an seine Militärdienstzeit beim Grenadier-Regiment Nr. 109.

Adolf Rinderspacher ist nicht mehr. Ein Leben von Arbeit und Mühen, von Pflichttreue und Sorgen, aber auch von schönen Erfolgen, und glänzendem Aufstieg hat sein Ende gefunden. In den nächsten Tagen wird er hinausgetragen zur ewigen Ruhe. Das was an ihm sterblich war, wird zu Staub und Asche. Aber bleiben wird über Grab und Tod hinaus das dankbare Gedenken an ihn, an sein Leben und Wirken. Er ruhe in Frieden!

Der erste Maien Sonntag.

Der gestrige erste Maien Sonntag führte uns in eindringlich köstlicher Weise zu Gemüte, daß wir die Schwelle des Monats betreten haben. Es wurde uns wieder ein schönes, liches und sonniges Wochenende beschieden. Wer an diesem Maien Sonntag die Schären, die mit der Altbahn oder den Jügen nach dem Schwarzwald in die blühterfüllten Gefilde streben, beobachten konnte, der durfte mit lebhafter Genugtuung feststellen, daß trotz aller wirtschaftlichen Zeitnöten der ideale Wandertrieb noch keineswegs verflumert und trotz aller modernen Lockungen noch ein gesundes Naturempfinden in unserer Volksseele anzuregen ist.

Schon die kleinste Wandermühe wurde in dem prächtigen Maienauftritt entlohnt. Allerwärts bot sich ein Bild von solcher Kraft und Mannigfaltigkeit, wie es eben nur im Lichte, erquickender Regen und alles belebende Sonnenstrahlen hervorzuwringen imstande sind. Wie mit einem bräunlichen Schleier angehaucht, in dem ein zartes Rosa sich wunderbar abhob, zeigten sich Baum und Busch und Strauch, namentlich auf dem dunklen Hintergrund unserer nächstgelegenen Berge oder dem eben emporgeprokerten lajjigen Grün junger Wiesen. An diesen herrlichen Anblick konnte sich das Auge der Tausenden von Wanderer kaum sattsehen.

Im einzelnen kann gesagt werden, daß innerhalb des Stadtbereiches alle Gärten und Anlagen, vorab das Schlossparkengebiet nebst dem Stadtpark, eine hohe Frequenz zu verzeichnen hatten. In diesen Gartengeländen lagte die Maienblüte in wirklich herend schönen, buntschillernden Farben entgegen, während draußen über den Hartholzdalleen, Parkpavillen und am Rhein lächer, wohlthuende Sonntagssriede gebrüht lag. Die jungen Laubbäume vermodeten dort in ihren frischen, hellgrünen Gemäubern, in denen sie wirkungsvoll zwischen ihren großen, dunklen Wetzern und Tanten herortraten, ergötzen.

Im Strandbad Rappenwört erlebte man so etwas wie einen behaglichen „Anstalt zu Strandbädern“. Zahlreiches Sonntagspublikum kutschte in den Rheinmalgeländen, aber überwiegend traf man die Städter in den Blütenhainen der Vorkast sowie in Eiflingen oder auf dem Wege dorthin, wo die Hänge und Halben, die Vorkast des Schwarzwaldes in bunten, leuchtenden Blütenfarben prangten. Auch Durlach, der Turmberg und der Pfinzgau wies einen sonntäglichen Massenverkehr ab der lodenden Blütenzeit auf.

Das Anpaddeln des Kanaklubs Rheinbrüder e.V.

„Paddler heraus“ schallte am letzten Sonntag der Ruf des Fahrtenwartes. In hellen Haufen schleppten die eifrigen Clubgenossen ihre geliebten Boote zum Bahnhof. Die Reichsbahn übt wahrhaftig „Dienst am Kunden“. Denn von Rastort nach Winterdorf wurde für die Rheinbrüder ein eigener Ost-West-Expres eingeleistet mit besonderem Gepäckwagen, Heizung und allem Komfort, was natürlich die schon glänzende Stimmung noch mehr erhöhte. Man ist es schon bald gewöhnt, daß jede Fahrt ganz besonders schön wird und wird diesmal am Samstag während des Platzregens noch geweihter hatte, fand sich am Sonntag glänzend belohnt. In den lieblichen Altrheinarmen trieben die Boote vor dem Wende. Die hellen Schiffelein mit den allzeit fröhlichen Insassen schaukelten im Vorbeigehen das Getier der stillen Wildnis auf. Von dem glasklaren Grunde des ruhigen Wassers hoben sich die ersten jungen Blätter der Seerosen. Am Ufer wogten sich die Weiden im jugendlichen Frühlingskleid, aus den schon üppig gränenden Wiesen lugten gelbe, weiße und blaue Blütenkerne. Aber das Herzflachte von allem, das war der Himmel und die Wolken! Wie sie sich wog und dunkel hallten in der blauen Klarheit, ewig wechselnd. Zweimal auch grüßten sie die lustigen Wasserwanderer mit einem frischen Guß, aber das gehört wohl dazu im April. Der „Anker“ in Pflittersdorf und das Fährhaus bei Lu tat seine gastlichen Räume auf. Schifferklavier und lustige Reben sorgten für die nötige Stimmung. Etwas verspätet krieg dann von Rappenwört aus, wo sich die Schiffelein sammelten, mit 60 Booten die stattliche Aufahrt, das Anpaddeln in Marzau. Vegetiert haben die Rheinbrüder die Paddel: Hipp hipp Hurrah im neuen Sommer! H. R.

Dr. Albert Knittel 60 Jahre.

Heute, am 4. Mai, feiert Buchdruckereibesitzer Dr. Albert Knittel, Verleger der „Karlsruher Zeitung“, seinen 60. Geburtstag. Hat sich der Jubilar auch auf mancherlei Gebieten des öffentlichen Lebens betätigt, so war es doch in allererster Linie die deutsche Presse und in ihrem Rahmen die südwestdeutsche Presse, welcher er seine ganze Kraft widmete. Albert Knittel gehört in die Reihe jener markanten Verlegerpersönlichkeiten, denen vor allem die Organisation der deutschen Zeitungsverleger zu danken ist. Er ist der Begründer des Südwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins, als dessen Ehrenvorsitzender er noch heute amtiert und er hat auch als Vorstandsmittglied des Gesamtdeutschen Zeitungsverleger-Vereins an führender Stelle mit dazu beigetragen, daß die Organisation nicht nur zu einer kraftvollen Vertretung der Zeitungsverlags-Interessen und damit der Interessen der deutschen Presse schlechthin wurde, sondern sehr bald den Ruf einer der mustergültig geleiteten großen Berufsverbände errang.

Dr. Albert Knittel ist geborener Karlsruher und entstammt einer alten Karlsruher Familie. Er hat die Universitäten in Leipzig, Berlin, München und Genf besucht und wurde nach einer mehrjährigen praktischen Ausbildung in verschiedenen großen Druckereien am 1. Januar 1898 Teilhaber der Firma G. Braun & Co. Hofbuchdruckerei, in deren Verlag die „Karlsruher Zeitung“ erscheint. Er ist ferner einer der Mitbegründer der Kunst- und Künstlerbund Karlsruhe und bekleidet heute noch das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden. Das Vertrauen seiner Berufsgenossen berief ihn in den Vorstand des Arbeitgeberverbandes und des Vorstandes der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse.

Als leidenschaftlicher Musikfreund wirkte er vor allem für das große Genie Richard Wagners. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsausschusses der Bayreuther Bühnenspiele hat er schon seit Jahren die beste Gelegenheit, an bedeutungsvoller Stelle dem deutschen Musikleben, soweit es sich in Wagners Werken offenbart, zu nützen und zu dienen.

Zu seinem heutigen 60. Geburtstag werden Dr. Knittel sicherlich aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens zahlreiche Glückwünsche zugehen, denen auch wir uns an dieser Stelle anschließen möchten.

Die Gewerkschaftsbund der Angestellten. Zum Abschluß seines Winteranstellungsplanes bietet die Ortsgruppe Karlsruhe im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) ihren Mitgliedern einen außerordentlich interessanten Abend. Im Rahmen eines Lichtbildervortrages wird Major Graechmann über „Entwicklung und heutiger Stand der deutschen Handwerksluftfahrt“ referieren. Major Graechmann ist ein bekannter Kampfs- und Infanterieoffizier, der seit Kriegsende an leitender Stelle der Badisch-Pfälzischen Luft-Hansa steht, so daß ein Sachkenner über obiges Thema zu Worte kommt. In Anbetracht der Tatsache, daß am gleichen Abend unter den Mitgliedern des G.D.A. eine Anzahl Freiwillige zur Verlosung gelangen, wird mit einem starken Besuch gerechnet. Die Veranstaltung, zu der nur Mitglieder des G.D.A. und ihre Angehörigen Zutritt haben, findet im unteren Saal des Hotel „Gold Adler“, Karl-Friedrichstr., statt. Der Eintritt ist frei. (Siehe Injerat).

Die elektrisch-vollautomatische Kühlung im Haushalt.

Die wirtschaftlichen Verluste, die täglich in jedem Haushalt durch Verderben von Lebensmitteln entstehen, sind ganz außerordentlich groß. Der gewaltigste Schaden, der durch den Genuß von nicht mehr ganz einwandfrei irdischen Lebensmitteln verursacht wird, ist ebenfalls nicht zu unterschätzen.

Es ist daher neuerdings eine Reihe von Haushalt-Kühlvorrichtungen, a. B. von DeWitt auf den Markt gebracht worden, die sich ganz besonders zur hygienisch-einwandfreien Aufbewahrung von Lebensmitteln und Getränken aller Art eignen. Die modernen Haushalt-Kühlvorrichtungen arbeiten durchweg vollautomatisch. Sie können an jede Lichtedole angegeschlossen werden. Ein automatische Schalter sorgt dafür, daß das Kühlaggregat bei steigender Temperatur einschaltet, und sobald die gewünschte Kühlung erreicht ist, wieder ausschaltet. Hieraus ergibt sich ein sehr hocharbeitender Stromverbrauch. In dem im Kühlraum eingebauten Kühlteil kann man feinstreutes Nadeln- und Würfel- oder Eisbecken und dazugehörigen leichten durch die gebotenen Annehmlichkeiten erklärt es sich, daß es heute der Wunsch einer jeden modernen Hausfrau ist, einen Kühlraum, der elektrisch-vollautomatisch arbeitet, zu besitzen.

Die Maschine hat kein Gefühl

für die diffizile Bearbeitung der zarten, hochempfindlichen Uebersettabake, die Villiger für seine Qualitätsfabrikation verwendet. Dazu ist noch die menschliche Hand mit ihrem Feingefühl notwendig. Jarwohlt, Villiger hat die Maschinenfabrikation auch studiert. Einer der Inhaber war eigens zu diesem Zwecke in Amerika. Sein Studium hat ergeben, daß bei der Maschinenfabrikation an die Qualität der Tabake große Zugeständnisse gemacht werden müssen, da man die Tabake nicht mehr rein nach der Qualität auslesen kann. Die Maschine erfordert Tabake von besonderer Größe und Zähigkeit des Blattes, Eigenschaften, die bei Qualitätstabaken nur selten vorhanden sind. Raucher, wähle den Villiger-Stumpfen als Qualitätsprodukt der Handarbeit!

Raucht milde Villiger Stumpfen!

VILLIGER SOHNE. DEUTSCHLANDS GROSSTE STUMPENFABRIKEN
General-Vertreter: XAVER KOLLÖFFEL, BADEN-BADEN, Telefon 43.
Überall erhältlich zu 10, 12, 15 und 20 S.



Schrieh, schrah, schroh . . .

Der Karlsruher Sommertagszug steht nahe bevor. Am nächsten Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, wiederholt sich das fröhliche Ereignis des Kinderfestzuges, mit dem der Einzug einer freudlicheren Jahreszeit in Karlsruhe traditionell gefeiert und bekräftigt wird. Die Einwohnerschaft nimmt auch in diesem Jahre lebhaftesten Anteil an der Veranstaltung des zweiten Maijonnats; insbesondere werden die Bewohner der Stadteile, durch die der Zug marschiert, nicht unterlassen, ihre Häuser reichlich zu beslaggen. Das alte Volkslied vom „Sommerdag“, welches von der festlich geteilten Kinderchar unter begeisterten Schwenken der Sommertagsfeste und mit Unterstützung der erwachsenen Zuschauer gesungen wird, hat der Karlsruher Volksdichter Romeo in einheimische Mundart übertragen.

Schrieh, schrah, schroh,
der Sommerdag isch do.
Der Sommer un der Winter
des in Geschwisterkinder.
Sommerdag, schraub aus.
Blas-em Winter d'Ruge raus!

Schrieh, schrah, schroh,
der Sommerdag isch do.
Ich hör die Schüssel Klinge.
Wolle uns was bringe!
Was denn? Rote Wein
un Brezle d'rein.
Was noch dazu? Paar neue Schuh.

Schrieh, schrah, schroh,
der Sommerdag isch do.
Wo haich dann dei' Scharbig.
Wann-mer kommt, da haich niz.
Haich ja alle Jahr niz.
Daß dich der Ruckel hol'!

Anlässlich der Sommertagsveranstaltung wird in der Frühe des nächsten Sonntags von 8-8½ Uhr wieder Turm-Musik vom Rathaus (Musikverein Eintracht) geblasen. Von 12-1½ Uhr finden dann die üblichen Platzkonzerte statt; und zwar musizieren auf dem Schloßplatz die Polkzeitelle; am Durlacher Tor der Musikverein Karlsruhe; am Mühlburger Tor die Feuerwehrlapelle; am Werberplatz die Schützenkapelle; am Friedrichsplatz der Musikverein Eintracht und am Gutenbergplatz der Musikverein Grünwinkel. Die Anmeldungen der Schulkinder für die Teilnahme am Sommertagszug liegen in der Hauptsache abgeschlossen vor und lassen für diesmal auf eine überaus starke Beteiligung schließen.

Voranzeigen der Veranstalter.

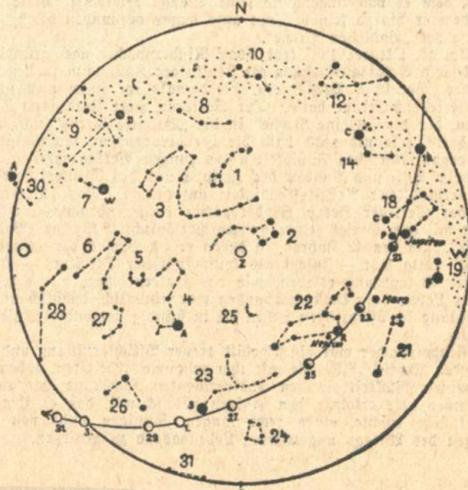
Tauschabend der Tauschschule Gitta Herrmann im Konzerthaus. Zum Abschluss der diesjährigen Saison erscheint die in den weitesten Kreisen Karlsruhes beliebte Tauschschule Gitta Herrmann mit ihren begabtesten Schülerinnen am Donnerstag, den 7. Mai, im Konzerthaus vor der breiten Öffentlichkeit, um Zeugnis zu geben, daß Karlsruhe über ein großes jugendliches Tauschmaterial verfügt. Über 40 Tauschschülerinnen werden den Beweis erbringen, daß dieselben unter der Führung ihrer Meisterin gegenüber dem Vorjahr bedeutende Fortschritte gemacht haben. Aus der Fülle des Programmes sei besonders auf das Harberviertelensemble, „Teezausen“ und die „Mitternachts-Bisquit“ in der Gitta Herrmann selbst ihre Kräfte zeigen wird, hingewiesen; ebenso auf die Kostümmotiv von Frau Prof. Volla-Strebingler. Der Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller hat bereits begonnen. Um der wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, hat sich Frau Müller entschlossen, die Preise gegenüber anderen Tauschveranstaltungen um 50 Prozent zu ermäßigen.

Abendabend Votte Vogel, Berlin. Am Dienstag, den 12. Mai, 1931, abends 8 Uhr, findet im Konzerthaus des neuen Studentenheimes ein Abendabend Votte Vogel aus Berlin im Gedenken des Karlsruher Studentenbundes, e. V., statt. Frau Votte Vogel, die Gattin des Ehrensenators der „Arbeiterkassen“, ist von ihrem früheren Ausstreiten in der Landeshausstadt noch in bester Erinnerung. Zur Aufführung gelangen „Vier von Schöber“, „Frühlingssalbe“, „Sorelle“, „An die Musik“ und „Schumann“, „Frauen-Viehe und Veder“, und „Stahms“, „Selbstmitleid“, „Des Mädchens Frage“ usw. Die Begleitung am Klavier übernimmt Herr Generalmusikdirektor Joseph Krüger. Das Arrangement und der Kartenverkauf liegt in Händen der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser, Ede Waldstr., Fritz Müller.

Der Sternhimmel im Monat Mai.

Die Sternkarte ist für den 1. Mai, abends 10 Uhr, 15. Mai, abends 9 Uhr, und 31. Mai, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.



1. Kleiner Bär P = Polarstern. 2. Großer Bär. 3. Drache. 4. Bootes A = Arktur. 5. Krone. 6. Herkules. 7. Leier W = Wega. 8. Cepheus. 9. Schwan D = Deneb. 10. Cassiopeja. 12. Perseus. 14. Fuhrmann C = Capella. 18. Zwillinge P = Pollux, C = Castor. 19. Kleiner Hund P = Prokyon. 21. Wasserschlange. 22. Löwe R = Regulus. 23. Jungfrau S = Spica. 24. Rabe. 25. Haar der Berenice. 26. Waage. 27. Schlang. 28. Schlange. 29. Adler A = Atair. 30. Centaur. Z = Zenit. Mond: 1. bis 3. und 19. bis 31. Mai.

Planeten: Mars, Jupiter und Neptun.

Da die Sonne auch weiterhin am Himmel empor wandert, Ende des kommenden Monats schon fast 16 Stunden über den Horizont steht, beginnen die Bedingungen zur Beobachtung des sternenreichen Himmels jetzt ungünstig zu werden. Das Firmament ist nicht mehr so tief dunkel wie in den vorangehenden Monaten. Ein schwacher Lichtschimmer geht — selbst um Mitternacht — der Stelle aus, an der die Sonne unter dem Horizont steht. Dieser Dämmererschein läßt die schwach leuchtenden Sterne verschwinden und nur die helleren zur Geltung kommen. Auch die Milchstraße, die sich in großem Bogen von Osten über Norden nach Westen streckt, verliert im Dunst der Atmosphäre an Glanz und ist nur besonders klaren Nächten zu erkennen. Wir müssen daher uns bei der Beobachtung des Sternhimmels in diesem Monat auf die Beobachtung der hellen Sterne beschränken, an Hand unserer Sternkarte die wichtigsten Konstellationen aufzuspüren und uns deren Stellung am Himmel einzuprägen. Im Osten beginnend, finden wir tief am Horizont den Stern Vega, das typische Sommersternbild in Form eines Kreuzes — daneben die hellsten Sterne der Leier — weiter südlich den Stern Rigel und das unscheinbare Bild der Schlang. Deutlich zu erkennen ist auch der charakteristische Halbkreis, den die Sterne der nördlichen Krone bilden, und auffällig leuchtet uns die Farbe von Arktur im Bootes entgegen. Im Süden finden wir — vom Horizont ausgehend — das bekannte Vierer des Raabes, darüber die Jungfrau mit ihrem hellsten Stern Spica — hoch über uns — im Zenit — die sieben Sterne des Großen Wagens. Weiter im Westen beherrscht der Löwe mit Regulus den Himmel. Im Nordwesten neigen sich die letzten Wintersternbilder Stier, Fuhrmann und Zwillinge zum Untergang. Die Cassiopeja, deren Sterne ein lateinisches W bilden, erhebt sich im Norden ihren tiefsten Stand. Cepheus und Kleiner Bär führen uns zu unserem Ausgangspunkte zurück.

Von den Planeten sind von Beginn der Abenddämmerung etwas gegen Mitternacht noch Mars und Jupiter sichtbar. Merkur ist in den Strahlen der Sonne verschwunden, und Venus kann nur ganz kurze Zeit am Morgenhimmel aufgefunden werden. Günstiger sind die Sichtbarkeitsverhältnisse bei Saturn, der jetzt schon gegen 1 Uhr — am Ende des Monats um 11 Uhr — geht und durch sein sonderbares Ringsystem unser Interesse verdient. Schon kurze Zeit nach Erfindung des Fernrohrs — im Jahre 1610 — erkannte Galilei sonderbare Gebilde an dem Saturn, die er nicht zu erklären vermochte. Aber schon 1659 gab Huygens die richtige Erklärung. Durch eingehende Beobachtungen stellte er fest, daß der Saturn von einem freibewegenden Ringe umgeben ist, der Körper an seiner Stelle berührt. Wenn wir zu einem Fernrohr mindestens dreißigfacher Vergrößerung greifen, sind wir in der Lage, diesen Saturnring deutlich zu beobachten, der im Planetensystem einzigartig dasteht und deshalb auf unsere besondere Beachtung Anspruch hat.

Unbeständiges Wetter.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 5. Mai: Unbeständig, etwas kühler und zeitweise Regenschauer bei frischen westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 111 Stm.; 8. Mai: 111 Stm. Weiskirch, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 299 Stm.; 8. Mai: 292 Stm. Schierstein, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 170 Stm.; 8. Mai: 172 Stm. Kehl, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 316 Stm.; 8. Mai: 321 Stm. Maxau, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 502 Stm.; 8. Mai: 511 Stm.; mittags 12 Uhr: 508 Stm.; abends 6 Uhr: 506 Stm. Mannheim, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 429 Stm.; 8. Mai: 447 Stm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 4. Mai.

Vandeseiter: Julia kauft sich einen Mann, 20-22 Uhr.
Konzerthaus: Solistkonzert (Kaiser-Musik 14), 20 Uhr.
Bad. Lustspiele: Konzeptions: Der Günstling von Schönbrunn; program., 20.30 Uhr.
Berein gegen Haus- und Straßendiebstahl: Hauptversammlung im H. Hausaal, 20.30 Uhr.
Kaffe-Kabarett: Neues Programm.
Reichens-Kinder: Ihre Dohert beliebt.
Ballad-Spiel: Der Kassierer.
Maria-Balad: Africa (Lied); Beiprogramm.
Schauburg: Der Kassierer.
Kammer-Spiel: Das Blütenkonzert von Sausouci.



Er sah plötzlich Fräulein Sophie Kelling sich in Berlin bei der DDCG vorstellen — zwanzig Damen im Wartezimmer, eine nach der anderen hereingerufen werden, ein abfälliges Blick unter den anderen Augenbrauen, ein unwillkürliches Anzucken der Lippen, die Nächste, bitte, die Nächste und dann Sophie! Und der Rest der noch Wartenden durfte nach Hause gehen.

Natürlich die Refusische Mädel! Füllgraff, der Syndikus des Konzerns. Füllgraff bringt die Mädel bei sich unter, warum das hübsche Mädchen anderen Chefs an die Hand geben! Erst sich sechs Wochen nicht um sie kümmern, bis sie vergessen hat, wem sie sich vorgestellt hat, dann die Einführung durch Onkel und Tante! Welch lächerliche Komödie! Und dann auf einmal die große Freundschaft. Jeden Abend mit ihr ausgehen, die feinsten Lokale gerade gut genug. . . ach, es war zum Verzweifeln!

Ein kalter Luftzug kam plötzlich vom Kanal her und hinter einem der großen Häuser sah ein goldener Strahl in die Höhe gegen den tiefblauen, noch von der Dämmerung verweichten Morgenhimmel.

Er richtete sich auf. Trotz seines warmen Mantels fröstelte es ihn.

Was hatte er da alles vor sich hinhantasiert?
Das sollte keine Sophie sein? War er wahnsinnig geworden?
Wie konnte er so von ihr denken?
Ihre klare, offene Stirn, die großen, klugen grauen Augen ohne jeden Falz; ihr lieber, süßer roter Mund — unmöglich konnte sie ihn so belügen, unmöglich in dieser Weise hintergangen haben.
Ihr Geständnis gestern mittag, von unnachahmlicher Wahrheitsliebe getragen, ihr glückliches Lächeln, als sie sich ausgehöhlt hatten, strahlen alles, was er eben gedacht, tausendmal Lügen.
Sicherlich hatte sie keine Kenntnis, daß die DDCG und ihr Freund Füllgraff ein und dieselbe Person sein mußten.
Sie hätte es ihm sonst bestimmt nicht vorenthalten, schon am ersten Tage nicht, an dem sie ihm von ihrer Arbeit sprach.
Dummkopf, der er war, nicht gleich daran zu denken!
An dem Tage hatten ja erst ihre Beziehungen zu Füllgraff — Beziehungen, welsch' dummes Wort! — angefangen!
Er holte tief Atem, als ob eine Zentnerlast von seiner Brust genommen war.
Wenn er doch jetzt zu ihr gehen könnte, sie aus dem Schlafe wecken, sich in ihre sanften, noch warmen Arme flüchten, seinen Kopf an ihre Brust schmiegen! Und ihr alles abbiten!
Aber . . . wie kam Doktor Füllgraff zu der DDCG?
Was war das für ein geheimnisvolles Verhältnis zwischen ihm und der Gesellschaft?
Denn geheimnisvoll mußte es sein, sonst wäre es Sophie nicht entgangen!
Denn, nicht wahr? Es war ihr doch entgangen!
Langsam kam ihm die Erinnerung an alles, was er über die DDCG gehört hatte, als ob die Strahlen der eben aufgehenden

Sonne auch sein Inneres erleuchtet hätten. Die Unterhaltung mit Sophie und Giebler vom gestrigen Mittage stand wieder vor ihm, einweilen noch undeutlich, in den Umrißen verschwommen, nicht recht erkennbar, wie einem der Brille beraubten Kurzsichtigen.

Dann auf einmal war sie da, die Erkenntnis: Wenn Füllgraff und die DDCG eins waren, dann konnte nur er der Verantwortliche sein für das, was seine Gesellschaft tat.

Hatten sie drei sich gestern nachmittag nicht getrennt unter dem Eindruck, daß es nicht ausgeschlossen wäre, die DDCG habe ebenso wie bei Pfeil auch in Breslau ihre Hand im Spiele gehabt?

War es so jenseits der Möglichkeit, daß Füllgraff, diese machtvolle Persönlichkeit mit den kalten, durchbohrenden Augen, dem grausamen Kinn, nicht derjenige gewesen sein konnte, der in diesen drei Fällen und in wieviel anderen noch den Willen des Opfers durch überfinnlische Kräfte bewältigt hatte?

Nach der Schilderung Sophies kamen die beiden tatsächlichen Leiter der Gesellschaft kaum dafür in Frage, der eine ein sich tüchtender Geiz, der andere äußerlich so wie innerlich eine widerwärtige Natur ohne geistige Fähigkeiten.

Sa, aber — wie hatte sich Füllgraff ihm gegenüber benommen? Hatte er nicht ihm, dem Sohn eines seiner Opfer, den Rat geben lassen, nach Breslau zu fahren und den alten Notar aufzusuchen? War das nicht wirklich der beste Rat, der gegeben werden konnte? Hatte er nicht dazu geführt, daß er noch auf einen weiteren, gleichliegenden Fall gestoßen war?

Und dann glaubte er plötzlich die Möglichkeit einer Lösung gefunden zu haben.

Wenn Füllgraff nachgewiesen werden konnte, daß er vor fünf Jahren in Breslau gewesen und in irgendwelcher Verbindung mit Meyerowitz gestanden hatte, dann konnte kaum mehr ein Zweifel sein!

Wohin verstieg er sich in seinen Gedanken! Es gab doch eine viel einfachere Erklärung dafür, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Füllgraff einen Scheck der DDCG auf eine holländische Bank in der Tasche hatte!

Er konnte doch den Leuten ein Grundstück verkauft haben! Das wäre bei dem vermögenden Mann nicht weiter verwunderlich und bei der Gesellschaft noch weniger, deren Geschäft es doch war, mit Grundstücken zu handeln.

Aber ein Blanko-Scheck, ein Scheck, den der Besitzer nach Belieben ausfüllen konnte?

Tat er nicht besser, er fuhr nach Hause, wachte seinen Freund Giebler und teilte ihm seine Entdeckung mit?

Nein, er war Mann genug, um die Sache selbst in die Hand zu nehmen und auszuforschen, brauchte seinen Rat nicht. Und Sophie, sie würde es ihm vielleicht falsch auslegen, wenn er Füllgraff verdächtige, ehe er Beweise hatte.

Er sah nach der Uhr. Es lohnte sich nicht mehr, nach Hause zu fahren. Sobald die Banken aufmachten, mußte er in der Behren-

straße sein, um vor allem festzustellen, ob der holländische Scheck Ordnung ging.

Er erhob sich von seinem Sitz, streckte sich, als ob er zu neuem Leben erwacht wäre, und schwang sich dann behende auf einen der betroffenen Omnibus, der mit noch unausgeschlafenen Gästen dem Stadttinnern fuhr.

Wenige Minuten nach neun stand er am Schalter des ihm am nächsten liegenden bekannten Kassiers und überreichte ihm den Scheck.

„Wollen Sie so gut sein, auf meine Kosten mit Rotterdam zu telefonieren?“

Der Kassier nahm den Scheck und gab ihn weiter.

Pawels setzte sich auf eine der mitten im Saal befindlichen Bänke, es hätte nicht viel gefehlt, und er wäre eingeschlafen. Er merkte er kaum, daß eine gute halbe Stunde vergangen war, sein alter Freund seine Nummer aufrief.

„Bedauere sehr, Herr Pawels! Vertraulich wurde mir mitgeteilt, das Konto sei höchstens noch für ein Drittel des Betrags gut. Der Rest ist bereits für einen anderen Scheck gesperrt!“

„In welcher Sache kommen Sie?“ fragte das Mädchen an der Schreibmaschine.

„Bestellen Sie, ein Herr von Moriz Oppenheimer möchte Herrn Doktor zu sprechen.“

„Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte das Mädchen und verließ das Wartezimmer.

Pawels sah sich um, die Sprechstunde begann erst um fünf, aber es waren schon Leute da, die auf den Anwalt warteten.

Er entledigte sich seines Mantels und setzte sich auf einen Stuhl im Hintergrunde.

Was er eigentlich recht vorhatte, wußte er nicht. Er hatte er sich nicht gemacht. Mit dem Geschäftlichen würde er sich fangen, das war selbstverständlich. Das war er seinem alten Opfernheimer schuldig. Für den Scheck mußte Deckung besorgt werden.

Nach seinem Besuch in der Bank war er ins Geschäft getreten, hatte sich dann telefonisch von der Direktion eine Vertretung erbitten, da er sich nicht wohl fühlte, und als dann bald darauf ein junger Mann erschien, war er nach seiner Wohnung gefahren und hatte sich ins Bett gelegt.

Giebler war glücklicherweise nicht zu Hause, bis drei Uhr nachmittags hatte er ungestört schlafen können.

Sophie in ihrem Büro anzurufen, hatte er sich nicht getraut. Um sie aber nicht ohne Lebenszeichen zu lassen, hatte er ihr durch Frau Keiter mitteilen lassen, sie möchte ihm oder seinem Anwalt sieben erwarten.

Frau Libau hatte ihm dann einen starken Kaffee machen müssen, und das war eigentlich sein erstes Frühstück an diesem Tage gewesen. Das Mädchen kam zurück. Er würde noch einige Zeit zu warten haben, Herr Rechtsanwalt sei noch nicht da, und vor ihm hätte er sehr, erst andere an der Reihe.

Pawels nickte und beschied sich. Er hatte Zeit, auf ein paar Minuten mehr oder weniger kam es ihm jetzt nicht an.

Das Mädchen setzte sich wieder an die Schreibmaschine, die wartenden rüsten ungeduldig auf ihren Stühlen, eine Uhr tiefer tönte läutend, alles wartete, jeder mit sich selbst beschäftigt.

Pawels versuchte zu lesen, aber das Gedruckte sah er wohl, die Buchstaben jedoch sagten ihm nichts, die Spannung war zu groß.

Endlich zeigte die Uhr fünf.

Das Telephon schnarrte auf dem Schreibtisch des Mädchens.

Sie nahm den Hörer ab, dann sah sie auf.

(Fortsetzung folgt.)

Küßelsheim weist auch noch verschiedene Steigungen auf, ist aber an sich die kürzeste der 16 Etappen.

Auch die Ausflüchte für die Bewertung des Länderschlusses sind wohl die gleichen und wir dürfen wohl sagen, nie ist ein Feld gleichmäßiger zusammengestellt gewesen als in dieser ersten internationalen Deutschlandrundfahrt.

Drum und dran der Fahrt.

Die von der Firma Opel organisierte Fahrt wird sportlich durch den Bund Deutscher Radfahrer ausgerichtet. Er stellt das Rennen und die Streckenkontrolle. Er veranstaltet aber auch am 24. Mai eine große Sternwanderfahrt für Rad-, Motorrad- und Autofahrer nach Küßelsheim.

Fußballergebnisse des Sonntags.

- Entscheidungsspiel der Abteilung Nord-West: VfL. Neu-Isenburg-Böhmitz Ludwigshafen 1:4. Am den Aufstieg zur Bezirksliga: VfB. Mühlacker-Sportfr. Pfälzingen 3:1. FC. Singen-VfB. Offenburg 1:2.

Die Durlacher Germanen lieferten gegen den Bezirksligisten einen recht guten Kampf. Sie verstanden es sogar, in der 2. Hälfte die Initiative zu übernehmen, ohne jedoch die Produktivität des Gegners in ihrer Spielweise erreichen zu können.

Ein sehr schönes und temperamentvolles Spiel wickelte sich am Samstagabend auf dem Frankfurterplatz ab. Frankonia konnte durch glänzende Leistung in den vordersten Reihen diesen torreichen Sieg erringen. Bei der Pause stand das Resultat 2:1.

Der neue Vorschlag der Süddeutschen Spielplan-Kommission sieht eine Erweiterung der Bezirksliga auf 10 Vereine und die Neuschaffung eines Verbands-Pokales vor. Dieser Vorschlag dürfte auf dem Verbandstag in Stuttgart auch Annahme finden.

Bei den Bahnrennen in Nürnberg gewann Hübner (Hannover) den Großen Frühlingspreis der Steier vor Schön (Wiesbaden), Vohoff (Breslau), Snael (Holland) und Haller (Breslau).

Das Entscheidungsspiel um die dritte süddeutsche Vertretersstelle für die Deutsche Fußballmeisterschaft wird am nächsten Sonntag zwischen München 1860 und Böhmitz Ludwigshafen ausgetragen.

Sp. Bgg. Fürtth süddeutscher Fußballmeister?

Eintracht-Frankfurt schlägt Bayern-München. - Phönix-Ludwigshafen Trostrundensieger.

Runde der Meister.

Eintracht Frankfurt-Bayern München 2:1. Fk. Firtmasens-Sp. Bg. Fürtth 1:1.

Man muß sagen, daß die Endkämpfe um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft selten so spannend waren wie in diesem Jahre. Am vorletzten Spieltag hat man in der Meisterrunde noch keine Klarheit.

Die Eintracht hat sich durch ihren 2:1 (1:1)-Sieg über die Münchener Bayern den zweiten Platz zwar noch nicht endgültig gesichert, aber er wird ihr kaum noch zu nehmen sein.

Phönix Ludwigshafen hat gegen die völlig überspielte Elf des VfL. Neu-Isenburg das Entscheidungsspiel der Trostrunde Nordwest in Worms mit 4:1 (1:0) erwartungsgemäß gewonnen.

Die Vorrunde zur DFB-Meisterschaft.

Sieben Spiele am 10. Mai. - Eintracht Frankfurt zum zweiten süddeutschen Vertreter erklärt.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat, trotz einiger Vertreter der Verbände noch nicht endgültig feststehend, bereits die Paarungen für die Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft getroffen und schon für den 10. Mai sieben Spiele angelegt. Die einzelnen Paarungen lauten wie folgt:

Fortuna Düsseldorf wurde nach einem 4:0-Sieg über Wemmers nach westdeutscher Fußballmeisterschaft. Zweiter westdeutscher Vertreter ist der VfB. Bielefeld, der dritte Vertreter wird noch im Entscheidungsspiel zwischen Weidenbacher Sp. B. und Schwarz-Weiß Barmen ermittelt.

Durch einen 7:1 (3:1)-Sieg über Tennis-Borussia wurde Hertha BSC zum letzten Male Berliner Fußballmeister. Dem entscheidenden Spiel im Grünwaldstadion wohnten 35 000 Zuschauer bei.

Die Mannheimer Mairennen.

„Greif an“ gewinnt den Rheingold-Pokal.

Der erste Tag der Mannheimer Mai-Rennen gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für den Badischen Rennverein. Er trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten seine traditionellen Mairennen durchführte.

Die höchste Siegesquote des ersten Tages brachte Saulewind im Luftepartrennen mit 72:10. Die Ergebnisse der Rennen waren:

- 1. Neuwiesen-Rennen: 2300 M. 2000 Meter. 1. Buhofers (Föllinger), 2. Ronne, 3. Galleria Reale. Toto: 14, 21, 11. 2-1 1/2 Lg. Ferner: Fair nature, Kemrod, Föllinger, Tite Live, Himalaya, Sans pareil, Islander.

Deutschlands Niederlage im Davispokal.

Ueberlegener 5:0 Sieg der Südafrikaner in Düsseldorf.

Auch die Hoffnung, im Davispokalkampf gegen Südafrika wenigstens zu einem Grenzpunkt zu kommen, ist für das deutsche Tennis zunichte geworden. Die Südafrikaner haben bei dem Kampf in Düsseldorf sämtliche Spiele an sich gebracht und damit den Kampf 5:0 gewonnen.

Am letzten Tag der Spiele auf den Plätzen des Düsseldorf-Rodoclubs war das Wetter nicht günstig. Trotzdem kamen 3000 Zuschauer. Während des dritten Satzes im ersten Spiel wurde der Regen so stark, daß man zu einer Unterbrechung des Kampfes gezwungen war.

Im ersten Spiel des Tages schlug Raymond-Südafrika den Mannheimer Dr. Busch in vier Sätzen mit 4:6, 6:3, 9:7, 8:6. Wie schon das Resultat besagt, leistete Dr. Busch harten Widerstand.

Das letzte Spiel des Daviskampfes gewann Kirby-Südafrika gegen Kourney-Düsseldorf mit 4:6, 6:3, 6:4, 6:3. Kourney war längst nicht so gut wie am Freitag. Er fand im Laufvermögen hinter dem sehr schnellen Kirby zurück und seine Schläge kamen meist zu kurz.

Neuer deutscher Frauen-Weltrekord.

Frl. Schumann-Essen erzielt im Speerwerfen 40,93 Meter.

Beim internationalen Frauen-Sportfest in Budapest stellte die einzige deutsche Teilnehmerin, Frl. Schumann-Essen, im Speerwerfen mit 40,93 Meter einen neuen Weltrekord auf.

Turner-Handball.

Am den Aufstieg zur Meisterschaft.

Das auf dem schon gelegenen Spielplatz des Tu. Graben getragene Entscheidungsspiel brachte entgegen den Erwartungen dem Tu. Hohenheim den Sieg und damit die Berechtigung, die Meisterschaft aufzurufen.

Die weiteren Aufstiegs-spiele zettigten nachfolgende Ergebnisse: Tdb. Bruchsal - Tu. Bruchsal 3:5 (0:2), Tdb. Dillenburg - Tdb. Ottenau 5:4.

Städte-Fechturnier in Freiburg.

Freiburg schlägt Pforzheim 6:0. Die Freiburger Turnerschaft brachte am Sonntag im Freiburger Realgymnasium ein Städte-Fechturnier zwischen Pforzheim, Pforzheim und Pforzheim zum Austrag.

Wiesbadener Automobil-Turnier 1931.

Das Melde-Ergebnis. Für das internationale Wiesbadener Automobil-Turnier vom 9.-14. Mai sind zahlreiche Nennungen eingegangen. Für die Sternfahrten am 9. Mai haben sich 55 Fahrer gemeldet.

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlengrosshandlung Kaiserstrasse 231 (Ecke Hirscheir.) Fernsprecher 6276

Autopreis von Deutschland.

Bisher 24 Meldungen eingegangen. Den Höhepunkt der deutschen Automobilrennfaison dürfte auch in diesem Jahre wieder der Große Preis von Deutschland für Sportwagen bilden, der am 19. Juli auf dem Nürburgring zum Austrag gelangt.

Auffahrt der Ruderer.

Die ersten Regatta-Ausschreibungen. — Karlsruhe Regatta am 16. Juni. Einige der wichtigsten deutschen Ruder-Regatten gelangen jetzt zur Ausschreibung.

Tennis-Medienwettbewerb Karlsruhe-Pforzheim

Pforzheim gewinnt mit 7:2 Punkten. Trotz energischer Gegenwehr der Karlsruher bei dem Medienwettbewerb Karlsruhe-Pforzheim am Sonntag in Karlsruhe erreichte Pforzheim einen neuen Sieg, zwar nicht so hoch wie im vergangenen Jahre, aber mit 7:2 Punkten noch immer deutlich.

Was ist der Olympische Pokal?

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen Inhaber für 1930. Der Olympische Pokal, den der Völkervereinigung des Internationalen Olympischen Komitees in Barcelona der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zuerkannt wurde, wurde von Baron Pierre de Coubertin, dem Begründer der modernen Olympischen Spiele, im Jahre 1906 gestiftet.

Sommerspiele im Karlsruher Turgau.

Auf dem Polzeisportplatz wurden am Sonntag 20 Spiele der Fußball-Meister A- und B-Klassen 32-40 ausgetragen. Die Vorbereitungen zur Durchführung der Spiele waren vom Polzeisportverein bestens getroffen.

Bruchleidende. Schonen Sie Gesundheit u. Geldbeutel. Geben Sie nur zum Nachmann am Plage. Alle umherverbreiteten „Bruchheilungsmittel“ bewirken nur die Wunde tiefer zu machen.

Handlesekunst mit Heilsehen verbunden. Auskunft über ernste Lebensfragen. Frau Oesterle, Amalienstr. 39, II. (F.W. 11929)

Immobilien. Wirtschaften. 4 Zimmer Haus. Rückgebäude. Kaiserstr. 227, 3 Stockwerke, mit Keller, 650 qm, Zentralheizung, Fahrstuhl, Garage, große Zufahrt u. Hof.

„Dorex“-Motorräder. 200 ccm, neuere, u. fährerleichter, sind da. Unverwundliche Vorführung. General-Vertreter: G. Kaiser, Eichenstr. 79, Telefon 6750.

Auto-Gelegenheitskäufe! Wenig gefahren, gut erhaltene Personen- u. Lieferwagen sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Blumenkübel. Mehr Größe zu verkaufen. Biron, Bürgerstraße 13.

Hutwascherel. Form u. leicht fahm. Fort — Amalienstr. 13.

Existenz. Ina-Büro für kommunalen Tiefbau, best. einjel. nachweisl. hoch. Ertrag. zu verkaufen. 111, unter 16884 an die Badische Presse.

WIR WEBER STUMPEN. sind seit Jahrzehnten als vorzügliche Marken anerkannt. Wir sind heute, was wir von jeher waren — dem erfahrenen Raucher sein STÄNDIGER BEGLEITER. WEBER SÖHNE A.-G., MENZIKEN, Schweiz. WEBER SÖHNE G.m.b.H. SCHACHEN, Baden.

Versteigerungen. Versteigerung. Mittwoch, 6. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, wegen Auflösung des Hausbaus 17603.

Heiratsgesuche. Heirat. Wast. u. Randw. 20 Jahre, wünscht m. netten Mädchen in den besten Jahren in badische Verhältnisse zu treten.

Kaufgesuche. Zahlte beste Preise für getragene Kleid., Schuhe, Wäsche, — Stoff, gerüst., Romme l. Haus, Wangel, Werderstr. 21.

KONTINENT-ENGLAND. TAG-UND NACHTDIENST. TÄGLICHAUCH SONNTAGS. HARWICH ROUTE. Abfahrt von KARLSRUHE Hbf. über Hoek van Holland (Nachtdampfer) 12.30 über Vlissingen (Tagesdampfer) 0.00

Unterricht. Suche Engl., Franz. Konversation, wegen Italienisch, in Schriftform unter 192186 an die Badische Presse.

Gebr. Möbel. werden teils an- und verkauft. (15128) P. Heidemann, Kapellenstraße 52.

Gebrauchte Kisten. kauft fortwährend jedes Quantum ab Ganz und erbringt Angebote Heinrich Reuders, Befensungsdörfer-Str. 19, Bruchsal.

Pfandscheine. für Herrngarder, geg. reelle Bezabl. zu faul. gesucht. Angebote unter 16882 an d. Badische Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern. Kleinauto u. Lieferwagen Jung & Co. (Inh. Th. Dilzer) Hebelstr. 1. Tel. 5614

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf. über Hoek van Holland (Nachtdampfer) 12.30 über Vlissingen (Tagesdampfer) 0.00

Wer braucht Geld. 1. od. 2. Hypothek für Bau- od. Geschäftszweck, Darlehen u. u. m. m. möglich. Zins? Erste Einlagen an: (21156) W. Rommel, Stuttgart Schwabstr. 33.

In 2 Theatern gleichzeitig! REVUE - FARBE - TON

Das Unerhörteste - was Menschenaugen je gesehen
Die Schöpfung der 1000 Wunder!



mit seinem weltberühmten Solisten-Orchester
und der grossen internationalen Besetzung

Eine Ton- und Farben-Symphonie. / ANSAGER: ARNOLD KORFF
Der Film der prickelnden Rhythmen, die Grossschau der herrlichsten Farben, die Allmacht schöner Frauen und unwirklich gerader gereinschlanker Mädchenbeine. Artistische Höchstleistungen, Man taucht unter in einem Meer wunderschöner Melodien und zaubernder Farben.

PA-LI Palast-Lichtspiele | **SCHAUBURG**
Herrenstr. 11 Telefon 2502 | Marienstr. 16 Telefon 6284

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.45

Für die neue Wohnung!

Billige Lampen

- Speisezimmer-Lampe mit Seidenschirm 10.50
- Speisezimmer-Lampe mit Ob.-Beleuchtung und Schirm 22.50
- Wohnzimmer-Lampe m.Ob.-Beleuchtung, mess. pol., m. Schirm 36.—
- Herrenzimmer-Krone mit Unt.-Schale, 5 flammig 32.50
- Herrenzimmer-Krone 3 flammig 24.50
- Speisezimmer-Krone mess. pol., 3 flammig 37.50
- Herrenzimmer-Krone 3 flammig, verchromt, mit Unt.-Schale 56.—
- Herrenzimmer-Krone 5 flammig, braun 49.—
- Schlafzimmer-Ampel aparte Farben 12.50
- Schlafzimmer-Schalen moderne Decors 8.95
- Nachttisch-Lampen mit Seidenschirm 5.25
- Nachttisch-Lampen mit Papierschirm 1.25



Garten-Geräte
Garten- u. Verandamöbel
In reichster Auswahl und sehr billig!

KNOFF



Herrliche Walzer, schmissige Schlager
reizende Handlung, köstlicher Humor,
hervorragende Darsteller in der
neuesten Ufa-Tonfilm-Operette

Der große Erfolg! 2. Woche

Resi
Waldstr. 30

Gallenhauer

Näheres morgen

Mittwoch, 6. Mai 1931, abends 8 Uhr
Rathausaal
VORTRAG
von Herrn Pastor Wilm-Berlin:
„Autorität des Glaubens oder
Untergang.“
Zum Besuch dieses Vortrags lädt herzlich ein:
Gesamtverband der inneren Mission
in Baden.
— Eintritt frei! —

Stütze
in K. keinem Dausd.,
mit Familienanschluss
u. guter Behandlung.
Sohn nach Lieberm.
Offert. unt. 8.8.7508
an die Badische Presse
Bilale Hauptpost.

GLORIA PALAST

Am Rondellplatz 24.
Telephon 5170.

Stärkste Begeisterung
erweckt immer noch der ungeheuerlichste Film,
der je gedreht wurde.

Afrika spricht

(Das Paradies der Hölle)

Ein Kultur-Grossfilm in deutscher Sprache der Columbia-Pictures
Hergestellt unter Führung von Paul Hoeffler.

Wir erhalten aus Karlsruhe und Umgebung zahlreiche Zuschriften
und Anfragen, ob die Szene echt ist, in welcher der Neger-
prinz von einem Löwen angefallen und zerrissen wird.
Wir enthalten uns der Stimme und lassen das verheerliche Publi-
cum selbst urteilen und entscheiden, da dieser Millionenfilm uns
in dieser Fassung ohne weitere Erläuterungen geliefert wurde.
Nur bei Beachtung dieser Erläuterungen möchten wir aber raten, die Vorstel-
lungen lieber nicht zu besuchen!

KAMMER LICHTSPIELE

Kaiserstraße 162 (Nähe Hauptpost.)

Das Flötenkonzert von Sanssouci

aus der Produktion Günther Stapenhorst, unter der Regie von
Gustav Uelchy bildet weiter die große Anziehungskraft der
hiesigen werten Publikums

In den Hauptrollen:
Otto Gebühr
Renate Müller, Hermann Rehmann
und weitere 30 erstklassige Darsteller.

In der herrlichen Verkörperung Otto Gebühr's gewinnt die
Gestalt Friedrich des Grossen Leben von greifbarer Beinheit. Mi-
sehen und zu hören als den geistvollen Gesellschaftler von
Sanssouci, als überlegenen Politiker und Diplomaten, als waga-
mütigen Führer vor seinen Generälen und als warmfühlenden
Menschen unter seinen Getreuen — ein Erleben von unwieder-
bringlicher Größe und Schönheit.

Badisches Landestheater

Montag, den 4. Mai.
* G 23. Th.-Gemeinde
1001-1100.

Sylvia kauft sich einen Mann

Von Alexander Engel.
Regie: v. d. Trend.
Mitwirkende:

Ermarth, Schreiber,
Graf, Fuff, S. Rie-
schel, Ruhn, Rührer,
Schulz, Seibert, S.
Wüller.

Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preise: A (0.70-5.40)

Di. 5. 5. Der Hofen-
kavalier. Mi. 6. 5. Die
Vedespote. Hierauf:
Josephine. Do. 7.
5. Der Baumstamm v.
Röpenid. Fr. 8. 5. Gut
u. Zimmermann. Sa.
9. 5. Wilhelm Tell. So.
10. 5. Nachmittags:
Meine Schwester und
ich. Abends: Mein ein-
lubdirt. Lüne. Am
Konzerthaus: Meine
Frau, das Fräulein.

Konservatorium Post

Kaiser-Allee 14
(Elektr.-Haltest. Yorkstr.)

Heute Montag, den 4. Mai,
abends 8 Uhr

Solisten-Konzert

zur Eröffnung des Konzertsales
Ausführende: C. Orner, Bar-
ton vom Landestheater, H. Hantsch,
Pianist, H. Post, Viol., Fr. Doll-
maetsch, Cello, Fr. Hottz, Pi-
anist, Werke: Beethoven, Trio
Op. 70, Sonate Op. 47 (Kreutzer),
Viol., Klav. R. Strauß, Klavier,
Chopin, Sonate b-moll, Klavier.
Karten à Mk. 2.50, 1.50 einschl.
Steuer bei Fris. Müller, Kaiser-
strasse, Telephon 388. (17806)

Frühlingstanz KONZERT

mit anschließendem
BALL

am Samstag, den 9. Mai, 20.30 Uhr, im
Festsaal des Friedrichshofes,
Karl-Friedrichstrasse 28.
Konzertkarte zu 60 Pf. in der Geschäftsstelle,
Karlstrasse 4, oder an der Abendkasse.

Kath. Mädchen

in den 20er Jahren,
vom Lande, welches
Roth u. Stücken,
P. 23. 2002 an d. Bad.
beif. nach Stellung
a. 15. Mai od. 1. Juni
in Klein. Haushalt,
ist auch fürberief und
wird schon kurze Zeit
in Stell. bean. noch
Ang. unter 31208a
an d. Badische Presse.

Zimmer

Möbliertes u. un-
möbliertes Zimmer
zu miet. gerätet, bef.
Waldhofen, Bäre Park,
Waldmiesstr. 40. (17806)

Zimmer

Kleines, staatsbeamten
sucht einfaches
Zimmer
ohne Frühstück in ge-
weilte, Wochen-
enthalten in Parkstr.
möglichst in Wohn-
ort, zu mieten. Ang. an
Preis unter 3 Pf. an
die Badische Presse.

Zimmer

in gut. Haus u. über-
Preis, ge'nd. a. 15. 2002
od. 1. Juni. Ang. an
Preis unter 3 Pf. an
die Badische Presse.

Die Stellen- suchenden

bitten wir dringend ihren Bewer-
bungen keine Original-Zeugnisse,
sondern nur Zeugnisabschriften
usw. beizufügen. In manchen
Fällen sind uns die Auftraggeber
von Chiffre-Anzeigen unbekannt,
so daß wir dann zur Wieder-
erlangung verlorener Unterlagen
nichts tun können.
Zeugnis- und ähnliche Abschrif-
ten, Lichtbilder usw. müssen
stets auf der Rückseite die voll-
ständige Adresse des Bewerbers
tragen. Ferner ist darauf zu
achten, daß auch in den Bewer-
bungsschreiben selbst die genaue
Adresse u. die Chiffre angegeben
wird. Nur bei Beachtung dieser
Anregung können die Stellen-
suchenden auf Rücksendung
ihres Eigentums rechnen.

Major Graetz-Mannheim Entwicklung u. heutig. Stand der deutschen Handelsstufahrt

Dienstag, 5. Mai
abends 20.30 Uhr
im unteren Saal des
Hotel Goldener Adler, Karl-Friedrichstrasse

Verschiedenes

Auto- und Motorrad-
Fahrlizenzen in Sachd.
von 2 Rilo an, gewa-
schen und desinfiziert,
das laufend abzugeben.
Feuertein,
Fasanenstr. 26.

Schneiderin
(elegante Maharbeit)
nimmt noch Kund. an.
Angebote unter 22169
an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Zum Verkauf von La
Bauerndrot an Private
siehe ich einige feilbier

Herren oder Damen.

Unter Verdienst wird
angeboten. Offert. unt.
22121a an d. Bad. Pr.
Wenigst per 15. oder
18. Mai. (17800)

Jungen

9 Mon. alt, als eigen
annehmen. Offert. u.
21207a an d. Bd. Pr.

Stadtumzüge

Übernimm den laut.
Wietz u. 8. Markt
Wüsttransportgeschäft
Edmund Knott,
Kaiserstr. 5,
Karlsruhe, Hintermer-
strabe 28, Tel. 1181.
(17652)

Mädchen

oder Witwe, welche
Kochen und Wasche
versteht, an 2. Berf. so-
fort od. 15. Mai für
halbjährl. Geh. 24.
Gerantenstr. 24.

Mädchen

zur Mithilfe in Klein.
Haushalt und Laden,
das zu Hause schlafen
soll, gesucht. Vorzu-
stellen 5-5 Uhr.
Kaiserstr. 41, Papier-
laden. (17620)

1. Friseurin

Firm in Kurz- und
Langhaarsfrisuren, evtl.
in Haarfärb- u. Damier-
wesen. Nur solide,
würdige Kraft. (17609)

Arbeiterinnen

für seine Damenschnei-
derei sofort gesucht.
W. Lohr, Kammer 12.
(17652)

Offene Stellen

Zum Verkauf von La
Bauerndrot an Private
siehe ich einige feilbier

Mädchen

zur Mithilfe in Klein.
Haushalt und Laden,
das zu Hause schlafen
soll, gesucht. Vorzu-
stellen 5-5 Uhr.
Kaiserstr. 41, Papier-
laden. (17620)

1. Friseurin

Firm in Kurz- und
Langhaarsfrisuren, evtl.
in Haarfärb- u. Damier-
wesen. Nur solide,
würdige Kraft. (17609)

Arbeiterinnen

für seine Damenschnei-
derei sofort gesucht.
W. Lohr, Kammer 12.
(17652)

Offene Stellen

Zum Verkauf von La
Bauerndrot an Private
siehe ich einige feilbier

Mädchen

zur Mithilfe in Klein.
Haushalt und Laden,
das zu Hause schlafen
soll, gesucht. Vorzu-
stellen 5-5 Uhr.
Kaiserstr. 41, Papier-
laden. (17620)

1. Friseurin

Firm in Kurz- und
Langhaarsfrisuren, evtl.
in Haarfärb- u. Damier-
wesen. Nur solide,
würdige Kraft. (17609)

Arbeiterinnen

für seine Damenschnei-
derei sofort gesucht.
W. Lohr, Kammer 12.
(17652)

Offene Stellen

Zum Verkauf von La
Bauerndrot an Private
siehe ich einige feilbier

Mädchen

zur Mithilfe in Klein.
Haushalt und Laden,
das zu Hause schlafen
soll, gesucht. Vorzu-
stellen 5-5 Uhr.
Kaiserstr. 41, Papier-
laden. (17620)

1. Friseurin

Firm in Kurz- und
Langhaarsfrisuren, evtl.
in Haarfärb- u. Damier-
wesen. Nur solide,
würdige Kraft. (17609)

Arbeiterinnen

für seine Damenschnei-
derei sofort gesucht.
W. Lohr, Kammer 12.
(17652)